

Ausgabe 1 / März 2016

# bei uns

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN



lehrerbau



Gisela von Rein:  
Komponistin mit 91 ▶ **03**

Wohnen  
in der Zukunft ▶ **11**

## GENOSSENSCHAFTS-AWARD DRITTE RUNDE



# LIEBE MITGLIEDER,



90 Jahre alt wird unsere Genossenschaft in diesem Jahr. An sich ein doch schon recht hohes Alter. Wir fühlen uns trotzdem noch recht jung – und sind es zumindest im Geiste und im Herzen.

Anders kommt man in dieser heutigen Welt mit all ihren sozialen Netzwerken, auf die man aus aller Welt zugreifen kann, auch nicht mehr weiter: Twitter, facebook, Whats App, Snapshot.

Die Lehrerbau ist nicht in den neuen Netzwerken vertreten. Wir haben noch immer die bewährte Mitgliederzeitschrift *bei uns*

und dazu unsere Website. Wir haben auch gar nicht die „manpower“, um jeden Tag auf facebook aus unserer Genossenschaft zu berichten. Lieber füllen wir unsere Zeitung mit schönen Geschichten über unsere Wohnanlagen oder den Dingen, die uns als Genossenschaftsmitglieder direkt betreffen und interessieren. In den letzten Jahren haben wir aus unserer Sicht aus der *bei uns* eine interessante Lektüre gemacht, die von sehr vielen unserer Mitglieder gelesen wird. Immer wieder werden wir aus Ihrem Kreis auf einzelne Artikel angesprochen.

Noch schöner wäre es, wenn Sie mit Leserbriefen, spannenden Geschichten aus Ihrem Leben oder aus Ihrer Sicht auf die Genossenschaft uns unterstützen würden. Schreiben Sie uns, was Sie bewegt, oder rufen Sie uns an! Wir würden uns freuen, wenn die *bei uns* mit Ihrer Hilfe noch attraktiver würde.

Volker Emich

Martin Siebert

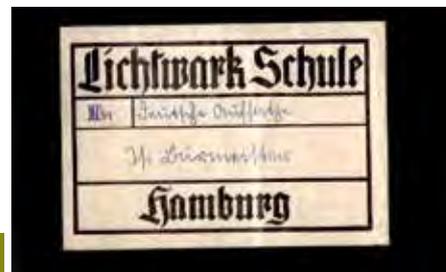
Vorstand der Lehrerbau



**04** Serie: Unsere Wohnanlagen  
VE 19 in Finkenwerder



**08** Aussprache: Vorstand stellt sich kritischen Mitgliedern



**12** Aufsatz von 1935 über die Lehrerbau

## UNSERE GENOSSENSCHAFT

- 03 ▶ Gisela von Rein: Kreativ mit 91
- 04 ▶ Unsere Wohnanlagen: Die VE 19
- 08 ▶ Kritische Mitglieder: Aussprache in der Ottersbekallee
- 09 ▶ Buchtipp: Architektur-Jahrbuch
- 10 ▶ Malteser Elternküche
- 11 ▶ Wohnen in der Zukunft
- 12 ▶ Fundstück aus dem Jahr 1935: Schülerin-Aufsatz über die Lehrerbau
- 14 ▶ Die Neuen bei der Lehrerbau
- 15 ▶ Lehrerbau erwirbt Grundstück
- 16 ▶ Plattdeutsch von Amts wegen

## UNSER HAMBURG

- 17 ▶ Essen auf Rädern – Food Trucks
  - ▶ Hamburg ins Gesicht geschaut
  - ▶ Kluges Buch für Genossenschaftler
- 18 ▶ Zweikampfverhalten e. V.
- 19 ▶ Stadtteil prägende Bauwerke
- 20 ▶ Gewölbe im Michel
- 21 ▶ Wie ich es sehe
  - ▶ Der Streit ums Katzennetz

## BEI UNS WOHNEN

- 22 ▶ Eine von uns: Christel Hagelweid
- 23 ▶ Monika Böhm – die neue Vorstandsvorsitzende im Arbeitskreis
- 24 ▶ Genossenschafts-Award

## UNSERE FREIZEIT

- 26 ▶ Hallo Kids
- 27 ▶ Staunen in Finkenwerder

## UNSER SERVICE

- 28 ▶ Preisrätsel
- 29 ▶ Jahresgewinnspiel 2015 – die Gewinner
- 30 ▶ Angebote für Genossenschaftsmitglieder
  - ▶ Impressum
- 32 ▶ Hamburg-Tipps





Foto: stahlpress

PORTRÄT: LEHRERBAU-MITGLIED GISELA VON REIN

# DIE KOMPONISTIN MIT ONLINE-COACH

**„Forever young“ – zumindest im Kopf. Das trifft ohne Einschränkung auf Lehrerbau-Mitglied Gisela von Rein zu. Der 91-Jährigen mit den strahlend blauen Augen scheint das heutzutage oft postulierte „lebenslange Lernen“ in die DNA geschrieben zu sein. bei uns-Redakteur Volker Stahl hat die pensionierte Lehrerin besucht und über ihre Leidenschaften gesprochen – die Dichtung, das Komponieren, die englische Sprache und ihr Tablet.**

Beim Betreten der Wohnung sticht sofort ins Auge: Hier ist die Kultur zuhause. Den Mittelpunkt ihres Wohnzimmer bildet das Piano „Schimmel Silent“, auf dem Schrank kündigt der Brockhaus („leider nur der von 1970“) von bildungsbürgerlichem Interesse. Doch in letzter Zeit nimmt Gisela von Rein das vielbändige Werk nur noch selten in die Hand. Der Grund: Ihr neues Tablet, das ihr ein neues Informationsuniversum zu erschließen hilft. „Wenn man immobil wird, hat man vom Internet einen unheimlich

großen Nutzen. Die ganze Welt steht einem per Tastendruck zur Verfügung“, schwärmt der „Internet-Frischling“.

Neuanfänge hat die ehemalige Deutsch-Lehrerin viele erprobt. Geboren in Mainz, zog ihre Familie oft um. Die kleine Gisela lebte in Wiesbaden, Gießen, Okarben/Wetterau, Dresden und Hamburg, wohin sie nach dem Abitur und zwei Semestern Tiermedizin zum Lehramtsstudium wechselte. Nach dem Tod ihres Manns 1973 verschlug es sie sogar für ein paar Jahre nach Irland.

Stärker noch als der häufige geografische Wechsel hat das sich stets wandelnde Interesse an der Kultur ihre Persönlichkeit geprägt. Gedichte hat Gisela von Rein schon immer geliebt. Vor allem Rainer Maria Rilke. Deshalb ist es kein Zufall, dass sie ein Gedicht ihres Lyrik-Heroen im Rahmen eines „Kreativ-Seminars“ der Musikakademie für Senioren (MAS) vertont hat – nachzuhören ist die Klavierkomposition zu Rilkes „Karussell“ auf der im Januar 2013 produzierten CD „Später Beginn“. Auf der

Kompilation finden sich auch musikalische Interpretationen zu Eugen Roth („Falscher Verdacht“) und Wilhelm Busch („Kraft des Gebets“). An den insgesamt elf Stücken hat Gisela von Rein von 2001 bis 2012 gearbeitet. Aller Anfang sei schwer gewesen, seufzt sie: „Ich habe zwar früher Klavierunterricht gehabt, dann lag das Erlernte aber jahrzehntelang brach.“ Ihre Einfälle probiert sie zuerst auf dem Keyboard aus, dann geht sie spazieren, summt vor sich hin und sinnt darüber nach, ob es passt.

Der Geist ist immer noch wach, doch der Körper streikt bisweilen. Weil sie wegen eines Sekundenschlafs einen Unfall baute, hat sie sich keinen neuen Wagen angeschafft. Auch an den großen MAS-Reisen kann sie nicht mehr teilnehmen: „Umso schöner, dass ich noch immer in zwei Klavierseminaren im Rendsburger Nordkolleg mitspielen kann.“ Angefangen hatte es einmal im Duospiel mit einer „Laienflöte“. Heute ist ihr derzeit letztes Duo ein selbst komponiertes „Dramolett“ für „Meisterklassen-Flöte“ und Klavier. Titel: „Es war einmal“.

Es war einmal – das trifft leider auch auf die englische Sprache zu, die sie zuletzt nicht mehr gepflegt hat. Perfekt zu sprechen hat sie in Irland gelernt, wo sie einige Jahre bis zur ihrer Rückkehr 1985 mit ihrem damaligen Gefährten gelebt hat. „Ich war zunächst tätig für eine Elektronik-Werkstatt, später kam Deutsch-Unterricht für Iren hinzu.“ Irland sei schön gewesen, aber „weniger großartig als Heimat auf Lebenszeit“.

So kam es, dass sie 1986 wieder in die Lehrerbau eintrat, deren Mitglied sie bereits von 1953 bis 1957 war. Nun wohnt die Seniorin schon seit bald 30 Jahren nur einen Steinwurf von Hagenbecks Tierpark entfernt: „Ich wohne gerne hier – besser kann man es nicht haben.“ Auch das Umfeld passt. Es handele sich „fast um betreutes Wohnen“, scherzt Gisela von Rein in Anspielung auf die hilfsbereite Nachbarschaft: „Ein Physikstudent ist mein Online-Coach und mein direkter Nachbar versorgt mich mit Einkäufen.“

Zum Abschied gibt's noch einen Literaturtipp mit auf den Weg: „Den ‚fliegenden Berg‘ von Christoph Ransmayr müssen Sie unbedingt lesen!“ Der österreichische Autor hat es ihr aktuell besonders angetan.

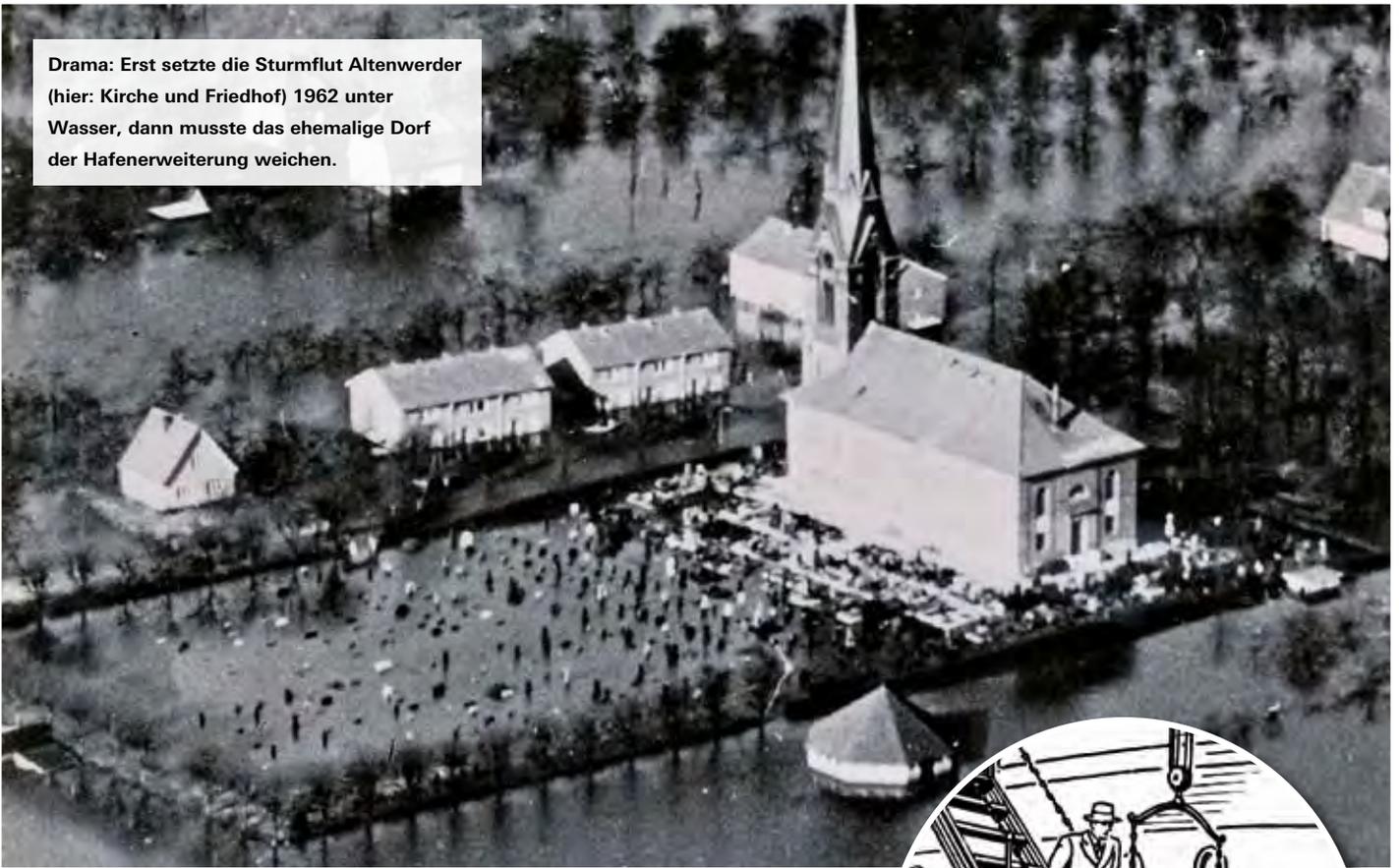


SERIE:  
Unsere Wohnanlagen (13)

# DIE „VE 19“: ALLES SO SCHÖN GRÜN HIER



**Drama: Erst setzte die Sturmflut Altenwerder (hier: Kirche und Friedhof) 1962 unter Wasser, dann musste das ehemalige Dorf der Hafenerweiterung weichen.**



**Nomen est omen. Das trifft zumindest auf den Fallreep im alten Fischerdorf Finkenwerder zu. Der Straßename ist ein nautischer Begriff und bezeichnet die an der Bordwand eines Schiffes herablassbare Treppe – die laut Duden „besonders von einem Boot aus“ genutzt wird. Wer im Fallreep in Finkenwerder wohnt, wo 1978 acht Etagenwohnungen und sechs Reihenhäuser der Lehrerbau erstellt wurden, ist ein bisschen außen vor. Oder positiv ausgedrückt: lebt in einer grünen Oase.**



Illustration: wictionary

Eine Amsel stapft auf der Terrasse umher und fliegt schließlich das Vogelhäuschen an, in das Gertrud Arendt in der kalten Jahreszeit immer reichlich Futter streut. Zahlreiche Vogelarten nutzen das Angebot und revanchieren sich mit freudigem Piepsen. Ihren Garten, in dem auch zwei Nistkästen hängen, schätze sie besonders, betont die Seniorin. Auch wenn er viel Arbeit mache und ihr das Gehen immer schwerer falle. Im Winter traue sie sich deshalb nicht mehr oft nach draußen, sagt Gertrud Arendt. Aber vor allem das *Hamburger Abendblatt*, das ihr täglich zugestellt wird und auf ihrer Sofa lehne liegt, verbinde sie mit dem Geschehen in der weiten Welt: „Außerdem wohnt einer meiner Söhne in der Nähe. Er besucht mich regelmäßig, erledigt Besorgungen, begleitet mich zum Arzt.“

Gertrud Arendt wurde noch im damals selbstständigen Altona geboren. Im Vorschulalter zog sie mit ihrer Familie in das ehemalige Fischerdorf, wo ihr Vater bei der Deutschen Werft Finkenwerder Arbeit gefunden hatte. Gertrud Arendt wohnt seit dem 1. Dezember 1988 in der einzigen Reihenhause-Siedlung der Lehrerbau und

### **NICHT NUR DIE VÖGEL LIEBEN DIE GÄRTEN DER WOHNANLAGE**

bezahlt 565 Euro Miete. Genossenschaftsmitglied ist sie allerdings erst seit 2013 – nach dem Tod ihres Mannes Fritz, mit dem sie zuvor zusammen mit den drei Kindern in der nur einen Steinwurf entfernten Ostfries-

landstraße gelebt hatte. Die Arendts waren nach der Fertigstellung der Häuser erst die zweite Mietpartei im Fallreep.

Heute lebt die 80-Jährige allein in der knapp 70 Quadratmeter großen 2,5-Zimmer-Wohnung: „Ich fühle mich sehr wohl hier.“ Die Nachbarn seien nett, man plausche im Treppenhaus, die Wohnanlage der Lehrerbau sei „in Ordnung“, sagt die alte Dame. Der nächste Bäcker ist fußläufig zu erreichen, doch sonst gibt es kaum Infrastruktur in der Nähe. Viele Läden im Ort hätten zudem mittlerweile geschlossen.

Stanley Tempski war bis zu seiner Pensionierung mehr als 20 Jahre Hausmeister im Fallreep. Er kennt den Ort aus dem Effeff: „Es ist eine sehr schöne Wohnanlage



Die Lehrerbau-Wohnanlage am Fallreep in den 1970er-Jahren und heute.



Fotos (8): Lehrerbau

mit sehr viel Grün und vielen Tieren.“ Dort lebten viele Einheimische, sagt Tempski: „Das sind Leute, die in Finkenwerder geboren wurden und sich von Anfang an wohl fühlten.“ Als die ersten Mieter in den Fallreep gezogen seien, habe unter ihnen „große Aufregung“ geherrscht, erzählt der alte Hausmeister – und zwar vor Freude: „Die Wohnungen waren für damalige Verhältnisse super ausgestattet, verfügten über den höchsten Standard und viele hatten einen schönen Garten.“

Zu den Erstbeziehern gehörten nicht nur viele Einheimische aus dem Ort, sondern auch Zugezogene aus Altenwerder, wo die Lehrerbau 1958 sechs Etagenwohnungen und sechs Reihenhäuser gebaut hatte. Diese Wohnungen waren bestimmt für Lehrer, die an den Schulen Altenwerder, Finkenwerder und Walters Hof unterrichteten. „Der damalige Vorstand fühlte sich als Lehrer-Baugenossenschaft verpflichtet, die dortigen Lehrer zu unterstützen und mit Wohnraum zu versorgen“, erklärt das heutige Vorstandsmitglied Volker Emich: „Die

dort wohnenden Mitglieder waren, weil die Wohnanlage sehr weit abgelegen war, weitgehend auf sich selbst gestellt. Ein Hausmeister stand nicht zur Verfügung. Kleinreparaturen wurden selbst durchgeführt. Die Gartenanlage wurde von den Mitgliedern gepflegt, der Rasen selbst gemäht.“ Dadurch und natürlich auch durch den Genossenschaftsgedanken sei bei den Mitgliedern ein Gefühl von Eigenheimcharakter aufkommen. Im Kontakt der Mitglieder aus Altenwerder fiel dem damaligen Vorstand besonders Hans-Joachim Schwenke, ein Lehrer aus der Schule Finkenwerder, auf. Ab 1961 war Schwenke Aufsichtsratsmitglied und ab 1966 Mitglied des Vorstands der Lehrerbau-Genossenschaft.

### GENOSSENSCHAFTLICHES WOHNEN MIT „EIGENHEIMCHARAKTER“

Die Idylle in Altenwerder endete mit einem Paukenschlag. Am 30. Oktober 1961 verabschiedete die Hamburgische Bürgerschaft einstimmig das Hafenerweiterungsgesetz. Es sah vor, dass Altenwerder bis 1977 für

Wohnzwecke aufzugeben sei. Auch die angrenzenden Dörfer Finkenwerder und Moorburg sollten weichen. Später wurde Finkenwerder aus dieser Regelung wieder herausgenommen. Über Moorburg schwebt bis heute das Damoklesschwert.

Die Lehrer-Baugenossenschaft sollte damals von der Stadt Hamburg kein Ersatzgrundstück für Ihre Liegenschaft in Altenwerder erhalten. Der Senat wollte, dass die Lehrerbau die dort wohnenden Mitglieder in ihrem Bestand aufnimmt und verteilt. Allerdings befand sich bereits seinerzeit der restliche Bestand der Lehrerbau hauptsächlich nördlich der Elbe, abgesehen von der Harburger Wohnanlage im Milchgrund. „Natürlich gab es massiven Widerstand der Bewohner von Altenwerder und auch von den Mitglieder der Lehrerbau gegen das Hafenerweiterungsgesetz, allen voran von unserem damaligen Vorstand Hans-Joachim Schwenke“, erinnert dessen Nachfolger Volker Emich. „Doch am Ende nützte dies alles nichts, unsere Wohnanlage musste geräumt werden und wurde komplett ab-



Die Stele der Lehrerbau, umgeben von „grüner Deko“.



Der Name der Straße ist ein nautischer Begriff und bezeichnet die Schiffsleiter an der Bordwand.



Auch als Rentnerin fühlt sich Gertrud Arendt wohl in ihrer Wohnung, die sie nicht gegen ein Zimmer im Altenheim tauschen möchte.

gerissen.“ Vor einigen Jahren waren noch Spuren, wie Treppen, Wege, Fundamente und kleine Mauern zu sehen, doch mittlerweile ist durch die Hafenerweiterung nur noch die Kirche samt Friedhof in Altenwerder erhalten geblieben.

### „WENN MAN ANRUFT, BEKOMMT MAN AUCH HILFE“

Nach einigem Hin und Her gelang es schließlich doch, ein Grundstück in Finckenwerder zu bekommen und darauf geförderten Wohnraum zu errichten. Diesmal sechs Reihenhäuser und acht Etagenwohnungen. Alle Entschädigungszahlungen für Altenwerder wurden hier zweckgebunden wieder eingesetzt. Allerdings zogen nur drei Familien aus Altenwerder in die neuen Wohnungen am Fallreep ein. Ex-Vorstand Hans-Joachim Schwenke wurde in der Wohnanlage VE 17 Eilenau/Blumenau heimisch, weil er sich für den kurzen Weg zur Arbeit entscheiden hatte: Er arbeitete mittlerweile in der Schulbehörde Hamburger Straße in unmittelbarer Nähe. Die Vorstände der Lehrerbau erfüllten damals ihre Aufgabe bei der Genossenschaft ehrenamtlich und waren hauptberuflich Lehrer.

Während sich der „Charakter“ der Wohnanlage am Fallreep kaum verändert hat, nagt der Zahn der Zeit an einigen Stellen der Häuser. „Die Mieterschaft ist trotz aller Veränderungen weiter homogen“, sagt Stanley Tempksi, alle hätten sich immer gut miteinander verstanden und tun das noch heute. Aber der Immobilien-Experte weiß: „Im Laufe der Zeit zeigte sich, dass das Dach schlecht isoliert worden war.“ Der ehemals Vorstand habe sogar in Erwägung gezogen, das Dach „hochzuheben“ und neu abzudichten, so Tempksi: „Das wurde aus Kostengründen aber verworfen.“ Ein weiteres Problem sei, dass sich in den Treppenhäusern wegen großer Spannung aufgrund des nicht optimalen Untergrunds Setzrisse gebildet hätten. Das sei aber nicht so schlimm, meint Tempksi, sondern typisch für Häuser, die einige Jahrzehnte alt sind.

Das alles ficht Gertrud Arendt nicht an. Sie fühlt sich als Mitglied einer Genossenschaft gut aufgehoben: „Da wird man besser behandelt. Wenn man dort anruft, dann bekommt man auch Auskunft oder Hilfe.“ Auch mit dem aktuellen Hausmeister Alexios Triantafyllou ist sie sehr zufrieden: „Der

ist einmal in der Woche vor Ort und sehr hilfsbereit.“ Die Anlage sehe „ganz ordentlich“ aus. Das findet Lehrerbau-Vorstandsmitglied Volker Emich auch – und empfiehlt allen Genossenschaftsmitgliedern eine Stippvisite: „Falls Sie mal in der Nähe sind, fahren Sie gern vorbei. Im Fallreep lebt man wirklich mitten im Grünen.“

(vs)

#### INFO: VE 19

Baujahr: 1978

Bezug: 1978

Architekten:

Manfred Augustin und Partner

Lage: Fallreep 28-42

21129 Hamburg

Wohnungen:

6 Reihenhäuser

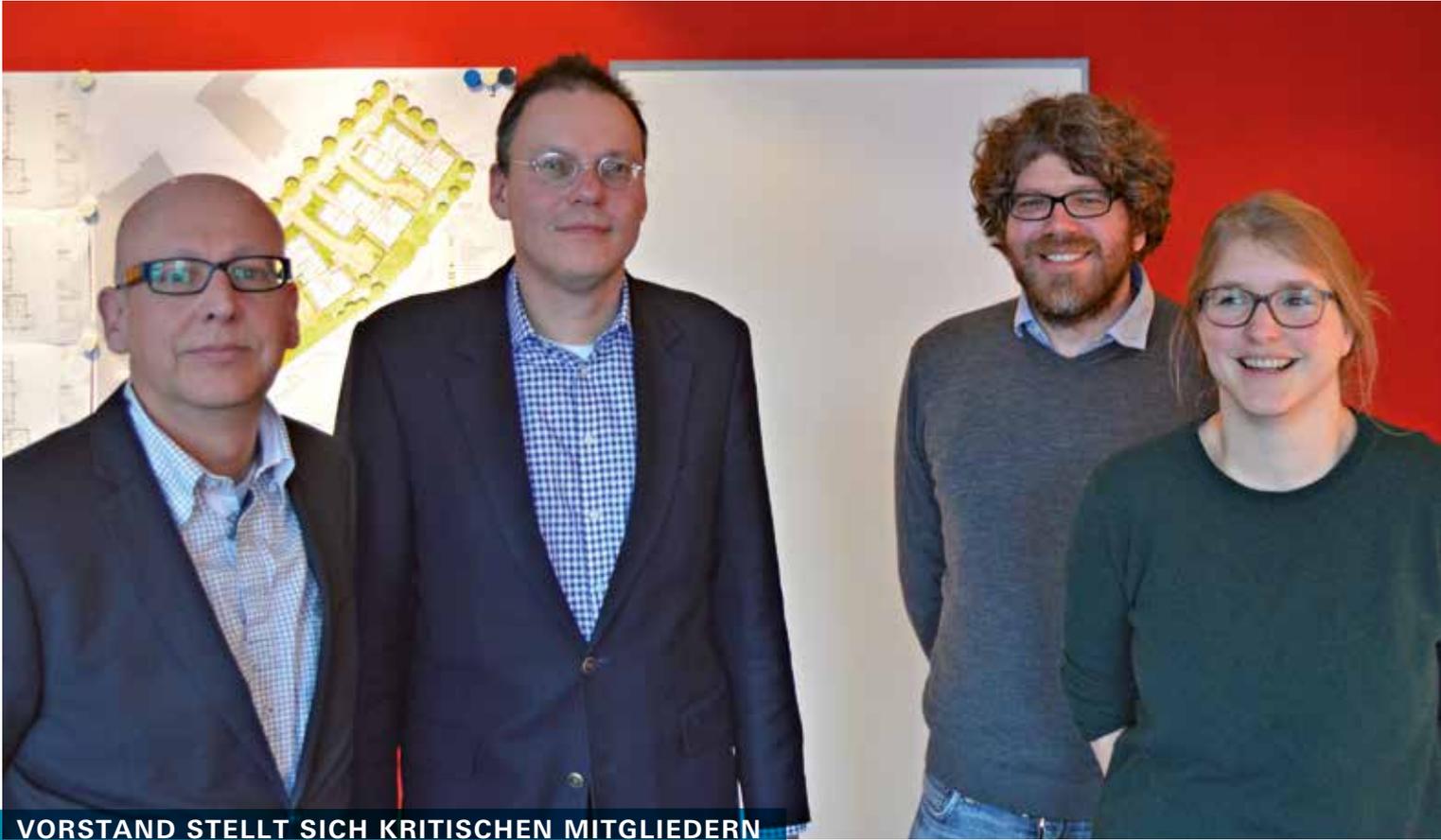
8 Wohnungen

Besonderheiten:

Ersatzneubau für die Wohnanlage der Lehrerbau in Altenwerder, die durch das Hafenerweiterungsgesetz aufgegeben werden musste. Hier stehen die einzigen Reihenhäuser unserer Genossenschaft.

Wohnfläche:

circa 1.150 Quadratmeter



VORSTAND STELLT SICH KRITISCHEN MITGLIEDERN

# AUSSPRACHE ZUR OTTERSBEKALLEE

In der vorigen Ausgabe haben wir in der Serie „Unsere Wohnanlagen“ die VE 18 in der Ottersbekallee (Eimsbüttel) vorgestellt und die Familie Nahrstaedt-Offermans zu Wort kommen lassen. Dabei hat sich Arne Offermanns in mehreren Punkten kritisch über die Lehrerbau geäußert. Obwohl das Paar betont hatte, dass es gerne in dem Haus und bei der Genossenschaft wohne, brachten Leser ihren Unmut bezüglich der Kritik zum Ausdruck, die sie für überzogen hielten. Auf Anregung von *bei uns*-Redakteur Volker Stahl kam es zu einer Aussprache zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern.

Zu Beginn des Gesprächs erklärte Arne Offermanns, dass er sich eigentlich gar nicht „streitig“ fühle und froh sei, „bei der Lehrerbau in einer Wohnung zu leben, die ich mir sonst nicht leisten könnte“. Das erfreute

die Vorstandsmitglieder Volker Emich und Martin Siebert und sorgte für eine entspannte Atmosphäre. Anschließend erfolgte der Austausch über die einzelnen Kritikpunkte.

- Erstes Thema war die **Vergabep Praxis** der Wohnungen. Er könne beispielsweise nicht nachvollziehen, so Offermanns, dass frei werdende größere Wohnungen nicht an Familien, sondern an kinderlose Paare vergeben würden: „Das hat mich am meisten irritiert.“ Martin Siebert bezeichnete die Kritik als „nachvollziehbar“, stellte aber klar, dass die Wartezeit als „objektives Kriterium“ maßgeblich sei: „Die Diskussion ist aber nicht abgeschlossen.“ Als Kompromiss bietet sich an, so Siebert, bei Beibehaltung des Wartezeit-Kriteriums künftig nur noch eine Wohnung neu zu vergeben, die höchstens über ein Zimmer mehr verfügt als die alte. Kommentar Offermanns: „Das wäre eine angemessene Lösung.“

- Janja Nahrstaedt klagte über **Schimmel** im Bad. Betroffen seien die minderwertigen Silikonverfugungen und die Fugen zwischen den Fliesen im Nassbereich. Sie mutmaßte: „Durch drei Personen ist das kleine Bad ohne Fenster wohl überbelastet.“ Außerdem sei kein Sanitär-Silikon verklebt worden. Volker Emich erklärte, dass bei starkem Schimmelbefall generell ein Fachbetrieb mit der Ausbesserung von Fugen beauftragt werde: „Ich gehe davon aus, dass der das richtige Material verwendet.“ Im vorliegenden Fall stellte sich auf Nachfrage heraus, dass der Hausmeister aktiv geworden war. Emichs Vorschlag: Lüftungsfiler wechseln, den Duschbereich nach dem Duschen generell mit einem Abzieher „trockenlegen“, und – falls das Problem weiter bestehe: „Dann werden die Fugen ausgefräht und neu verfüllt.“ Die Mieter sind einverstanden.

• In vielen Wohnanlagen herrscht keine Einigung über die **Gestaltung des Gartens**, so auch in der Ottersbekallee. Offermanns und Nahrstadt lieben es grün und etwas wilder, freuen sich über Vogelnester und Fliegenpilze, andere in der Wohnanlage bevorzugen den scharfen Schnitt. Janja Nahrstaedt widersprach der Ansicht von Martin Siebert, der Garten habe „wegen des Parks vor der Tür“ ohnehin keinen Nutzwert: „Das stimmt nicht, im Sommer tollen bis zu sechs Kinder im Garten herum.“ Beide Parteien konstatierten: Es ist schwierig, einen Mittelweg zu finden.

• Arne Offermanns wünscht sich von der Lehrerbau, die **Wohnungen künftig unterhalb des Mietenspiegel-Niveaus zu vergeben**. „Machen wir nicht“, lautete die klare Ansage von Martin Siebert. Begründung: „Wir befinden uns im Bestand im Mittelfeld des Mietenspiegels und liegen bei Neuvermietungen deutlich unter dem Marktpreis. Die Mieteinnahmen werden für die anspruchsvollen und von den Mitgliedern geforderten Sanierungsmaßnahmen und zur Deckung von eigenkapitalfinanzierten Neubauten benötigt. Im Gegensatz zu den vielen privaten oder gar kapitalmarktgetriebenen Unternehmen verbleiben Überschüsse in der Genossenschaft, das heißt, sie werden reinvestiert.“ Offermanns kann die Argumentation nachvollziehen, hat dazu aber eine „politische Haltung“: Die Genossenschaft sollte gegen den Trend agieren und die Mieten in der ganzen Stadt nach unten drücken. Siebert widersprach: „Laut Satzung müssen wir in erster Linie unsere Mitglieder fördern, gesellschaftspolitische Aspekte können nicht die Hauptrolle spielen.“

• Die Mieter sprachen sich in dem Beitrag in der Ausgabe 4/2015 der bei uns gegen den Bau von „**Luxuswohnungen**“ aus. Volker Emichs Antwort stellte die Kritiker zufrieden: „Nur zwei Prozent der Wohnungen im Bestand haben ein hohes Standard mit Fußbodenheizung, Parkett und anderen Extras. Vorstand und Aufsichtsrat sind sich einig, dass wir in diesem Segment in der nächsten Zeit nicht tätig sein werden. Alle derzeitigen Bau- und Planungsprojekte sind Objekte des sozialen Wohnungsbaus.“

Auch das Schlusswort war Arne Offermanns vorbehalten: „Mit dem Vorstand lässt sich angenehm reden, auch wenn nicht in allen Punkten Einigkeit herrscht.“



**BUCHTIPP**  
von Lehrerbau-Vorstand  
Volker Emich



Herausgegeben von der Hamburgischen Architektenkammer  
**Architektur in Hamburg**  
Jahrbuch 2015/16

## ARCHITEKTUR- JAHRBUCH

Das von der **Hamburgischen Architektenkammer** herausgegebene Jahrbuch ist Pflichtlektüre für jeden, der sich für die Stadtentwicklung zwischen Alster, Bille und Elbe interessiert. Die aktuelle Publikation widmet sich zum Beispiel städtebaulichen Hotspots wie dem Elbdeck Hamburg, dem Cinnamon-Tower in der HafenCity und den Hansaterrassen in Hamm, wo Hamburg zum „Sprung in den wilden Osten“ ansetzt. Im ehemaligen Arbeiterstadtteil mit seiner eher kleinbürgerlichen Atmosphäre wird das Wohnumfeld durch das mit den Farben Weiß und Gold dekorierte Ensemble Hansaterrassen deutlich aufgewertet. Die Dichte der Gassen, wo sich Häuser und Balkon nah aneinander schmiegen, versprüht geradezu mediterranes Lebensgefühl – zumindest im Sommer, wenn die Sonne scheint und das Rotweinglas zum genussvollen Nippen einlädt. Nun ja, dass der Stadtteil im Kommen ist, wissen Leser dieser Zeitschrift bereits. Das hat uns ja schon die Lehrerbau-Aufsichtsrätin Annette Noch in der letzten *bei uns* verraten ...

Olympia kommt in Hamburg dagegen nicht, was ich als begeisterter Teilnehmer am jährlichen HSH-Nordbank-Run bedauere. Dass Hamburgs Sportstätten trotzdem auf Hochglanz poliert werden können, zeigt das Beispiel des neugestalteten Klubhauses des Norddeutschen Regattaver eins an der Alster. Das neugestaltete, lichtdurchflutete Gebäude vermittelt die Leichtigkeit eines über die Alster gleitenden Bootes. Bleibt zu hoffen, dass nicht nur die Elite der Hamburger Sportgemeinde in den kommenden Jahren mit solch vorzeigbaren Räumen gesegnet wird.

Interessant ist auch der Beitrag von Christoph Twickel über „Planung von unten“. So wurden aus den Mitgliedern einer Initiative mittlerweile richtige Genossenschaftler. Sie nennen sich fux eG und wollen die ehemalige Viktoria-Kaserne in eine moderne, anti-„wilhelminisch-repressive“ Immobilie umwandeln. Man darf gespannt sein, ob das funktioniert.

*Hamburgische Architektenkammer: Architektur in Hamburg. Jahrbuch 2015/16, Junius Verlag, Hamburg 2015, 216 Seiten, 39,90 Euro*

Franziska Wolfrum (l.) und Regina Rentsch (r.) beim Malteser-Kochprojekt. Friedericke Barthky und Ola Schleif bereiten das Dessert zu (unten).



MALTESER ELTERNKÜCHE

# HOKKAIDOS WÜRFELN, KINDER STILLLEN

Fotos: Langos

Ein buntes Durcheinander aus Messbechern, Joghurt, Apfelsaft, Eiern, Butter, Mehl und Zucker herrscht in der Küche des Jugendzentrums Manna in Volkendorf. Ola Schleif und Friedericke Bartcky backen Muffins. Sie haben sich ihre Babys vor den Bauch geschnallt. Die jungen Frauen kümmern sich um das Dessert der heutigen Elternküche.



## INFO

Wer bei der Elternküche mitmachen möchte, wende sich bitte an Marina Becker, Tel. 040 / 20 94 08 16, E-Mail: [marina.becker@malteser.org](mailto:marina.becker@malteser.org) – Internet: [www.malteser-hamburg.de](http://www.malteser-hamburg.de)

Die Elternküche ist ein Kochprojekt der Malteser für schwangere Frauen und Mütter mit bis zu einjährigen Kindern. Neben dem gemeinsamen Kochen und Essen ist auch Zeit für Tipps zur gesunden Ernährung für Säuglinge beziehungsweise schwangere Frauen, zum Einkaufen für kleines Geld und zum zeitsparenden Kochen für die ganze Familie. Kürbis-Gnocchi in Sahnesoße und Heidelbeer-Apfel-Muffins stehen heute auf der Menükarte.

Das Café des Jugendzentrums sieht wie verwandelt aus. Wo sonst Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen, tummeln sich heute Babys auf bunten Decken und Kissens und spielen vergnügt. In Sichtweite würfeln vier andere Mütter die Hokkaido-Kürbisse. Ein kleiner Kraftakt. Kaum ist das geschafft, wollen die Kleinen gestillt werden. Ole ist fünf Monate alt und gerade überhaupt nicht gut gelaunt. Der einzige Junge der Runde zahlt. Mama Lisa Hellmers freut sich trotzdem, hier zu sein: „Sonst mache ich mir oft nur Nudeln mit Soße. Schön, dass wir hier auch mal etwas Aufwendigeres kochen.“ Aus der Küche duftet es schon. Friedericke Bartcky späht durch das Ofenglas. „Ein

bisschen brauchen die Muffins noch“, lautet ihr Urteil. Sie hat ihre sechs Monate alte Tochter Talulah in Schlepptau: „Gemeinsam kochen ist toll. Mir fehlt es manchmal an Ideen. Gesünder kochen steht hier auf dem Programm. Der Kontakt zu anderen Müttern ist super. Wir helfen uns gegenseitig und es ist geselliger, zusammen zu essen“, so Bartcky.

Ob Stillen oder die Kinder beruhigen – immer wieder werden die jungen Mütter beim Kochen unterbrochen. Ein Glück, dass Karolina Besrutschko und Karolina Freliga da sind und den Gnocchi-Teig übernehmen. Die beiden Studentinnen betreuen die Elternküche in einem Projekt der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW). Für den Teig vermischen sie Stampfkartoffeln und das Kürbispüree mit Mehl, Grieß und Ei. In einem großen Topf kochen die Gnocchi in heißem Wasser fünf Minuten gar. In einer Pfanne brutzelt eine Hälfte der Kürbiswürfel vor sich hin, bevor sie mit Wasser abgelöscht wird. Abschmecken und ein bisschen Sahne dazu – fertig. Kurz vor dem Essen ist es plötzlich ruhig im Café geworden. Fünf der Babys sind eingeschlafen. Zeit zum Genießen. (mhd)



WOHNEN IN DER ZUKUNFT

# ANDERS LEBEN

## MODERNE GRUNDRISSE, WERKSTATT, FITNESSRAUM UND NACHBARSCHAFTSKINO BEI DER LEHRERBAU?

**Wer kennt das nicht? Die Lebensumstände ändern sich und man wünscht sich, dass die Wohnung sich einfach mitverändert. Sie ist zu klein oder zu groß geworden, entweder nicht barrierefrei oder es fehlt ein Arbeitsraum für das Home-Office. Die Lehrerbau-Aufsichtsrätin Annette Noch macht sich darüber Gedanken, was im Rahmen einer Genossenschaft möglich ist.**

Auf dem freien Wohnungsmarkt lassen sich die Veränderungen im Leben des Einzelnen, aber auch der demografische Wandel, daran ablesen, dass immer neue Wohnformen entstehen: Neben der altbekannten Studenten-WG gibt es inzwischen auch Senioren-WGs oder Mehrgenerationen-Modelle, es werden Häuser mit flexiblen Grundrissen und Gemeinschaftsräumen entwickelt, die sich verschiedenen Wohnbedürfnissen anpassen lassen – von Singles, Paaren, WGs oder (Patchwork-)Familien. Besonders Paare, die eine Familie gründen wollen, wünschen sich oft eine mitwachsende Wohnung. Sie sind in der Nachbarschaft gut vernetzt, möchten dort wohnen bleiben, aber benötigen mehr Platz.

Auch an den Vorstand der Lehrerbau wird der Wunsch nach Wohnungstausch oder -zusammenlegung oft herangetragen. Die Genossenschaft hilft gern, wenn beispielsweise eine benachbarte Wohnung frei wird und sich eine Zusammenlegung bautechnisch bewerkstelligen lässt. Die Vorstandsmitglieder Martin Siebert und Volker Emich weisen allerdings darauf hin, dass es viele Aspekte zu beachten gilt, bis so ein Traum in einem älteren Haus wahr werden kann – von der Statik bis zum Brandschutz müssen viele Auflagen berücksichtigt werden. Für geförderten Wohnraum gibt es sogar bis ins Detail gehende Vorgaben, wie groß und wie geschnitten die einzelnen Zimmer sein müssen, damit sie einer standardisierten Möblierung entsprechen. Hier ist der Spielraum minimal.

Anders sieht es im frei finanzierten Wohnungsbau aus. Hier hat die Lehrerbau zum Beispiel in Lokstedt ein Konzept mit loftartigen Wohnungen verwirklicht. Dort liegen die Mieten aber weit über dem Durchschnitt in der Genossenschaft. Konzepte wie diese sind nur in bestimmten Stadtteilen realisierbar, denn eine unpassende oder fehlende Infrastruktur bereitet selbst dann Probleme, wenn alles andere gut durchdacht ist.

Eine Wohnbau-Genossenschaft steht bei modernen Wohnformen aber auch vor rechtlichen Fragen: Die Mieter können ja nur Genossen sein. Wie geht man da mit

gemeinsamem Wohnraum um? Werden alle Mitglied, gibt es einen Hauptmieter und was macht man, wenn der ausfällt oder wenn einzelne nicht zahlen können oder wollen? Anders als eine kleine Genossenschaft, die sich gezielt unter einer Prämisse findet und eine bestimmte Wohnform gestalten will, muss die Lehrerbau viele verschiedene Interessen unter einen Hut bringen. Darum wird es auch in Zukunft heißen: Am einfachsten lassen sich im genossenschaftlichen Wohnen individuelle Lösungen finden und umsetzen.

Aber wir sollten nicht aus dem Blick verlieren: Wir alle sind ja Teil der Genossenschaft, was bedeutet, dass wir Einfluss nehmen können. Und darum wäre es toll, liebe Mitglieder, wenn Sie uns schreiben, wie Sie sich Wohnen in der Zukunft wünschen: Wollen Sie arbeiten und wohnen verbinden, barrierefrei leben, familienfreundlich mit Betreuungsmöglichkeit für die Kinder im Haus, würden Sie gern einen Gemeinschaftsraum für alle Nachbarn nutzen – zum Beispiel eine Werkstatt, einen Fitnessraum, ein Nachbarschaftskino, sich über gemeinsames Kochen und Essen freuen?

Vielleicht haben Sie ja auch noch ganz andere Ideen. Wohin soll sich unsere Genossenschaft mittel- und langfristig entwickeln? Nicht alles wird umsetzbar sein, aber ab und zu gibt es ja Neubauten, in denen vielleicht aus dem einen oder anderen Wunsch Wirklichkeit werden kann.

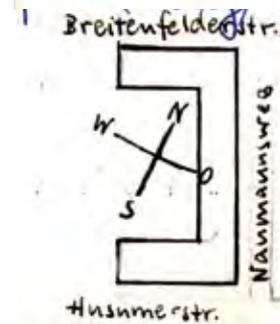
Foto: sakura\_fotolia

Das die Dutzendzimmer sind Gutskammern. Im front des Gutskammerns war ein großer Vorhang. In der Mitte des Vorhangs war ein kleiner Vorhang. In der Mitte des Vorhangs war ein kleiner Vorhang. In der Mitte des Vorhangs war ein kleiner Vorhang.

Das Hof war ein großer Hof. In der Mitte des Hofes war ein kleiner Hof. In der Mitte des Hofes war ein kleiner Hof. In der Mitte des Hofes war ein kleiner Hof.

kleinen dinsten spielen können. In der Mitte des Hofes war ein kleiner Hof. In der Mitte des Hofes war ein kleiner Hof. In der Mitte des Hofes war ein kleiner Hof.

Handwritten notes in blue ink, partially obscured.



Fotos: lehrerbau

# BAULUSTIGE LEHRER

Maria-Luise Werner, 1921 geborene Burmeister, lebte mehr als 80 Jahre im Haus Husumer Straße 35. Bei ihrem Umzug in ein Seniorenheim in Lokstedt fand ihr Sohn Albrecht Werner einen „Hausaufsatz“, den seine Mutter 1935 in der Lichtwark-Schule über „ihren“ Wohnblock geschrieben hat. Sie war damals Schülerin der „Untertertia“, nach heutiger Zählung der 8. Klasse. Die Redaktion der *bei uns* fand das historische Dokument so interessant, dass sie es in dieser Ausgabe dokumentiert. Lehrerbau-Vorstandsmitglied Martin Siebert hat den handschriftlich verfassten Text transkribiert.



**Isi Burmeister**  
= Maria-Luise Burmeister  
Husumer Straße 35  
8. Klasse 1935, 14 Jahre alt  
„Ein moderner Großwohnblock“

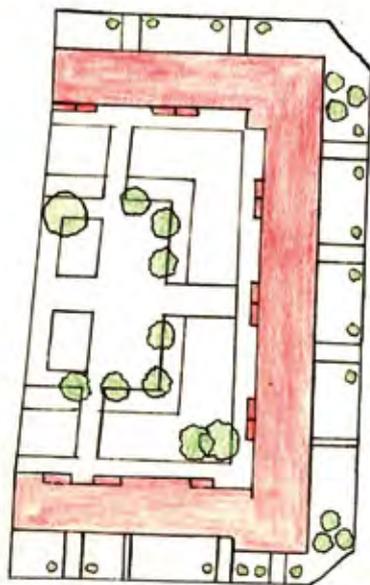
Als vor etwa sieben bis acht Jahren die große Wohnungsnot war, beabsichtigten einige Lehrer, eine Baugenossenschaft zu gründen, welche Wohnungen bauen sollte, die besonders den Anforderungen eines Lehrerhaushalts entsprechen sollten. Sie sammelten unter den Lehrern Baulustige.

Es fanden sich auch bald viele Familien, die (sich beteiligen wollten,) der Genossenschaft beizutreten. Zunächst nahmen sie sich nun einen Architekten, und zum Unterschied zu anderen Großbauten, durchdachten sich Architekt und künftige Mieter vorher gemeinsam die Baupläne. Dann wurde in Hamm ein Block mit etwa dreißig Dreieinhalb-Zimmerwohnungen gebaut und bezogen. Es ergab sich aber bald eine

weitere Nachfrage nach Zweieinhalb-Zimmerwohnungen für ledige Lehrer und Lehrerinnen, Dreieinhalb-Zimmerwohnungen für solche mit Kindern und Viereinhalb-Zimmerwohnungen für kinderreiche Familien. Deshalb wurde in Eppendorf ein zweiter Block von etwa siebzig Wohnungen geschaffen. Jede Wohnung wurde mit Zentralheizung, einer Warmwasserzubereitung und einem Arbeitszimmer ausgestattet. Im Keller wurde für die Hausfrauen eine praktische elektrische Waschküche eingerichtet. Die Wohnungen wurden so gebaut, dass mindestens ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer seine Fenster zur Sonnenseite richteten. Die Küchen und Kammern legte man meistens nach Norden.

Der Block wurde in der Form eines Hufeisens gebaut, das seine Straßenfronten zur Husumerstraße, dem Naumannsweg und

im  
furn  
ian,  
- Ogi



in einem  
Körbchen?  
brenn,  
W  
u  
vst



Foto: Burmeister/Werner

der Breitenfelderstraße richtet. Die Innenseite des Blocks bildet ein großer Hof. Als Baumaterial benutzte man hartgebrannte, dunkelrote Klinker, die mit helleren abwechseln.

Um die langen Fensterreihen zu unterbrechen, baute man im Naumannsweg zwölf etwa einen Meter vorragende Erker. In die zurückliegenden Räume zwischen diesen Vorbauten kommen die Fenster der Wohnzimmer und Speisekammern. Die Front der Husumerstraße wurde durch große Loggien unterbrochen. An der Breitenfelderstraße, der Westseite, baute man nur kleine Loggien. Die hier belegenen Wohnungen, wie auch die Wohnungen am Naumannsweg bekommen ihre Loggien auf der Hofseite.

Der Hof wurde durch Grünanlagen verschönert. Bereite Rasenflächen und bunte Blumenbeete werden durch niedrige Ligusterhecken von einem Spielplatz für Kinder abgetrennt. Zwei große Sandkisten befinden sich auf diesem Platze, in denen die kleinen Kinder spielen können. Farbige gestrichene Bänke wurden unter Kastanien- und Rotbuchenbäumen aufgestellt, um den Eltern Gelegenheit zu geben, auf ihre spielenden Kinder zu achten.

Vor den Häusern befinden sich kleine Vorgärten, die einheitlich mit Ligusterhecken eingefriedet sind und Rosenbüsche und Rosenbeete aufweisen. Links und rechts von den Hauseingängen setzte man je drei Buschbuchen zu einer Pyramide zusammen. Um die Wandflächen am Naumannsweg zu beleben, pflanzte man rankenden Wein und an jeder Ecke der Straße drei Pyramidenpappeln an. Durch die schönen

Grünanlagen, die einheitlichen Balkonkästen mit ihrem bunten Blumenschmuck und die hellgestrichenen großen Fenster macht der Block einen freundlichen wohnlichen Eindruck.

### DIE VERFASSERIN DES AUFsatzES: „ISI“ BURMEISTER

Der Sohn der Autorin, Albrecht Werner, erzählte der *bei uns* zur Geschichte seiner Familie: „Meine Großeltern Wilhelm und Clara Burmeister gehörten mit ihrer Tochter Maria-Luise (= Isi) zu den Erstbeziehern des Lehrerblochs Eppendorf im dritten Stock des Eckhauses Husumer Straße 35. Der Großvater war Lehrer an der Reformschule Breitenfelder Straße – da war die Husumer Straße natürlich eine ideale Lösung. Nach dem Krieg – die Großmutter war inzwischen verstorben – wohnten meine Eltern Otto und Isi Werner mit meinem Großvater zusammen. In das halbe Zimmer war zunächst eine Frau Riechers wegen der Wohnungsnot einquartiert. Meine Mutter hat bis zu ihrem Umzug in ein Lokstedter Altenheim im Oktober 2011 in der Husumer Straße 35 gewohnt. Näheres findet sich in einem in der Mitgliederzeitschrift dokumentierten Gespräch, das Vorstandsmitglied Volker Emich vor mehreren Jahren mit ihr geführt hat. Bei der Durchsicht von Fotoalben mit meiner Mutter entdeckte ich das hier dokumentierte Foto der Hausecke Husumer Straße/Naumannsweg (heute Sudeckstraße).“

### LICHTWARK-SCHULE

Die Lichtwark-Schule (heute Heinrich-Hertz-Schule) war ein reformpädagogisch orientiertes Gymnasium am Stadtpark. „Eine Besonderheit waren vor allem die

### Der Wohnblock an der Husumer Straße/Naumannsweg kurz nach seiner Fertigstellung.

Koedukation und die große Zahl sehr engagierter fortschrittlicher Lehrer, jedenfalls bis zur Nazizeit“, sagt Albrecht Werner, der in der Fortführung der Familientradition auch Lehrer geworden ist.

Die wohl bekanntesten Absolventen der Lichtwark-Schule sind Helmut und Loki Schmidt. Die Frau des ehemaligen Bundeskanzlers, ebenfalls Lehrerin geworden, schrieb 1992 im Buch „Kindheit und Jugend unter Hitler“ (Siedler-Verlag) über die später in einem vom Hamburger Baudirektor Fritz Schumacher entworfenen Klinkerbau untergebrachte Schule: „1925 hatten von ihrem Beruf begeisterte Lehrer mit neuen pädagogischen Ideen sich zu einem Wahlkollegium zusammengetan und von der Hamburger Schulbehörde die Erlaubnis erhalten, eine Schule nach ihren Vorstellungen zu schaffen. Sie hatten ihr den Namen Lichtwarkschule gegeben, weil sie sich den Lehren von Alfred Lichtwark besonders verbunden fühlten, der in seinen Schriften und als Direktor der Hamburger Kunsthalle immer wieder Menschenbildung durch den Umgang mit Kunst gefordert hatte – betrachtend, aber vor allem auch ausübend. Es wurde musiziert und gesungen, gemalt und gezeichnet, in Holz, Metall und mit Textilien gearbeitet, Theater gespielt und Literatur gelesen ... Und jeden Tag gab es eine Stunde Sport, im Sommer häufig im Stadion im Stadtpark.“

„Helmut und ich sind noch heute dankbar für unsere Schulzeit in der Lichtwarkschule, auf der wir unendlich viele Anregungen bekommen haben“ – ein schöneres Kompliment kann eine ehemalige Schülerin ihrer Lehranstalt nicht machen.

## PREISRÄTSEL

Die Lösung des Rätsels in der bei uns-Ausgabe 4/2015 lautet: *Henri Lefebvre*. Das von dem Autor Niels Boeing verfasste Buch „Von wegen. Überlegungen zur freien Stadt der Zukunft“ (Nautilus Flugschrift) hat gewonnen: Annette Noch, Horner Weg 39, 20535 Hamburg. Herzlichen Glückwunsch! (vs)



## FREISTELLUNGS-AUFTRÄGE

Seit diesem Jahr ist es für die Auszahlung der Dividende an die Mitglieder der Lehrerbau dringend erforderlich, dass sie uns ihre Steuer-Identifikationsnummer mitteilen. Unterbleibt das, ist der Freistellungsauftrag ungültig und die jährliche Dividende wird mit Steuerabzug ausbezahlt. (cb)

## NEU BEI DER LEHRERBAU

Wir freuen uns, dass unser Team seit Kurzem durch drei neue Mitarbeiter verstärkt wird. Beatrice Janke ist seit dem 1. Dezember 2015 im Vermietungsmanagement tätig, Jürgen Keller (Foto unten links) arbeitet seit dem 12. Oktober 2015 und Tony Schmidt seit dem 1. Januar 2016 als Hausmeister in unserer Genossenschaft. „Wer rastet, der rostet“, lautet Schmidts Lebensmotto, dessen liebstes Hobby sein – hoffentlich immer gut geöltes – Motorrad ist. „Das Motorradfahren ist eine ganz große Leidenschaft. Ich liebe das unvergleichliche Gefühl, an der frischen Luft zu sein

und durch die kurvenreiche Landschaft zu brausen.“ Dieses Hobby bringe auch viele Menschen zusammen – „egal ob Boss oder Angestellter“. Jürgen Keller ist eher „bodenständig“. Der gelernte Steinsetzer liebt das Arbeiten in frischer Luft über alles, vor allem das Steinsetzen: „Am liebsten würde ich den Planeten mit Steinen belegen – aber mit ganz vielen unterschiedlichen Mustern.“ Beatrice Jankes Leitspruch stammt von der Nobelpreisträgerin für Physik und Chemie, Marie Curie: „Ich beschäftige mich nicht mit dem, was getan worden ist. Mich interessiert, was getan werden muss.“ Wenn die

neue Ansprechpartnerin für Mieter mal nichts „tun muss“, dann schwimmt, backt oder reist sie gerne. (cb)



Fotos: privat

## RADSPORT-TEAM

Die Radsport AG der Stadtteilschule Stellingen hat den Bericht über das Projekt auf ihre Website gestellt. Auf der Homepage [www.stadtteilschule-stellingen.de](http://www.stadtteilschule-stellingen.de) in der rechten Spalte einfach auf „Radsport-Team“ klicken. (vs)



Foto: stahlpress

## HSH-NORDBANK-RUN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

Am 18. Juni 2016 findet von 10 bis 18 Uhr der HSH-Nordbank-Run durch die HafenCity statt. Wie in der *bei uns* berichtet, würden wir auch in diesem Jahr gerne zusammen mit unseren Mitgliedern eine Läufergruppe an den Start bringen. Alle, die 2015 dabei waren, kommen wieder, aber auf Sie, liebe Leserin, lieber Leser, würden wir auch ungern verzichten! Die Strecke ist vier Kilometer lang und kann gelaufen oder gegangen werden. Das Motto lautet: Dabei sein ist alles! Wichtig ist die Anmeldung einer möglichst großen Gruppe. Denn je größer das Teilnehmerfeld ist, desto mehr Spenden gehen an „Kinder helfen Kindern“. Also rufen Sie uns an unter 040 / 56 00 78 - 15 oder schicken Sie uns eine E-Mail: [info@lehrerbau.de](mailto:info@lehrerbau.de). Weitere Informationen finden Sie unter [www.hsh-nordbank-run.de](http://www.hsh-nordbank-run.de). Auf geht's! (ve)



Foto: Lehrerbau

# WÖSCHENHOF – DAS DACH IST DICHT



Der Neubau von 90 Wohnungen in Tonndorf schreitet gut voran. Das Gebäude ist von allen Seiten dicht und der Innenausbau ist im vollen Gange. Die Lehrerbau ist zuversichtlich, dass die Wohnungen im August oder September 2016 von ihren Mitgliedern bezogen werden können. Einige Wohnungen wurden bereits reserviert und sind vergeben.

Wer Interesse am Erstbezug unserer Wohnanlage in Tonndorf hat, der kann sich unter der Internet-Adresse [www.woeschenhof.de](http://www.woeschenhof.de) informieren. Es ist bestimmt eine Wohnung dabei, die Ihnen gefällt. Benötigen Sie weitere Informationen zu den einzelnen Wohnungen, dann melden Sie sich einfach im Lehrerbau-Büro: Ansprechpartnerin ist Caroline Brandt-Ilner, Tel. 040 / 56 00 78 - 15, E-Mail: [woeschenhof@lehrerbau.de](mailto:woeschenhof@lehrerbau.de). Die Lehrerbau würde sich freuen, Sie bald als Mieter im Wöschenhof begrüßen zu dürfen. (ve)

Foto: Emlich

## FAHRRÄDER FÜR FLÜCHTLINGE

Die Arbeitsgemeinschaft „Fahrrad“ der Flüchtlingshilfe Harvestehude hat ihre Arbeit aufgenommen und bittet um Sachspenden für die zukünftige Fahrradwerkstatt in den Sophienterrassen. Benötigt werden Fahrräder (auch reparaturbedürftige), Werkzeug (Schraubenschlüssel, Werkbänke, Schraubstöcke, Ständer oder Dreipunktlifte, Werkzeugschränke, Werkzeugaufhängungen etc.), Ersatzteile (Schläuche, Licht, Kabel, Dynamos, Klingeln, Pumpen, Körbe, Flickzeug etc.) und Ausrüstung (Helme, Schlösser, Körbe, Regenschutzkleidung etc.).

Spenden bitte per Mail an [fahrrad@fluechtlingshilfe-harvestehude.de](mailto:fahrrad@fluechtlingshilfe-harvestehude.de) avisieren. Nach Absprache kann das Material abgeholt oder in den Sophienterrassen abgegeben werden. (ve)



Fotos: Helene Souza

## LEHRERBAU ERWIRBT GRUNDSTÜCK

Die Lehrerbau hat am 1. November 2015 ein Grundstück an der Koppelstraße/Ecke Hagenbeckstraße in Stellingen gekauft. Die Fläche wurde von der Stadt Hamburg in einem Konzeptverfahren veräußert. Auf dem 2.721 Quadratmeter großen Baugrundstück sind rund 55 Wohnungen und eine Gewerbeeinheit vorgesehen. Die Wohnungen werden im Ersten Förderweg des sozialen Wohnungsbaus errichtet und zwischen 30 und 95 Quadratmeter groß sein. Die Gewerbeeinheit wird vom Bezirk Eimsbüttel für eine Beratungsstelle für junge Erwachsene gemietet werden. Der Bauantrag wird im April 2016 eingereicht. Sollte die Baugenehmigung noch in diesem Jahr erteilt werden, könnte im Frühjahr 2017 Baubeginn sein. Mit der Fertigstellung wäre in diesem Fall Anfang 2018 zu rechnen. Die *bei uns* wird weiter über dieses Projekt berichten. (ve)

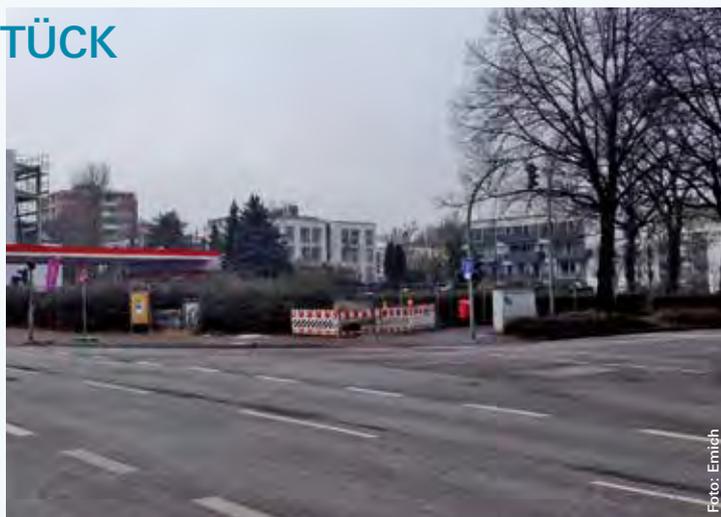


Foto: Emlich

# PLATTDEUTSCH BEI AMTSGESCHÄFTEN

Eine Kurzgeschichte von Lehrerbau-Mitglied Horst W. Rodig

Seit 1999 gilt in Deutschland die „Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen“. Dieser Vertrag ist internationales Rechtsgut. Er soll dem weiteren Niedergang dieser Sprachen entgegenwirken. Dem Bürger wird ausdrücklich das Recht zugestanden, auch in Amtsgeschäften sein Anliegen zum Beispiel in Plattdeutsch vorzutragen. – Seit langer Zeit führte ich einen unerfreulichen Schriftwechsel mit einer hiesigen Behörde. Die Angelegenheit kam einfach nicht zu einem für mich akzeptablen Ergebnis. Daher beschloss ich, mein Anliegen noch einmal persönlich mündlich vorzutragen und zwar auf Plattdeutsch.

Ich betrat die Amtsstube mit dem Gruß: „Moin!“ Der spindeldürren jungen Angestellten fiel beinahe der Joghurtbecher aus der Hand, dem sie gerade mit einem winzigen Löffel und abgespreiztem kleinen Finger der linken Hand zu Leibe rückte. Mein Gruß schien in diesem Gemäuer ungewöhnlich zu sein.

Den Grund des Besuchs trug ich auf Plattdeutsch vor und sah dabei in ein erschro-

ckenes Gesicht. Prompt kam die Frage, ob ich denn kein Hochdeutsch könne. Hochdeutsch könne ich sehr wohl, war meine Antwort. Da mir das Anliegen aber ganz besonders wichtig sei, möchte ich lieber in der Sprache reden, in der ich mich sicherer fühle und das sei nun einmal das Plattdeutsche. Schließlich garantiere die Europäische Charta ausdrücklich, dass man auch bei Behörden Plattdeutsch vortragen darf. Sollte sie dem nicht gewachsen sein, so möge sie bitte ihren Vorgesetzten schicken, sagte ich mit ernstem Gesicht, der kenne das entsprechende Gesetz bestimmt.

Die Angestellte schien sichtlich irritiert, stand auf und verschwand in einem Nebenzimmer. Nach einigen Minuten erschien sie wieder und sagte, mein gesamter Schriftverkehr werde in den nächsten Tagen noch einmal geprüft. Eine rasche Nachricht wurde zugesagt. Die kam tatsächlich. Darin stand, mein Anliegen sei jetzt an eine andere Dienststelle weitergeleitet worden. Ich möge mich noch etwas gedulden.

Nach weniger als zwei Wochen meldete sich diese Dienststelle. Kurz und bündig wurde mir auf Hochdeutsch mitgeteilt, meinem Anliegen werde entsprochen. – Die Charta sieht vor, dass Behörden auf Hochdeutsch antworten dürfen. Besondere Mühe hatte man sich aber doch gegeben. Denn statt der üblichen Grußformel „Hochachtungsvoll“ oder „Mit freundlichem Gruß“ stand dort:  
„Tschüß, Dr. ...“



Foto: St.-Pauli-Theater

## HAMBURG-ABC

In diesem fabelhaften Nachschlagewerk mit robusten Pappseiten findet der Nachwuchs-Hamburger wichtige Fachbegriffe wie „Tüdelband“, „Franzbrötchen“ und „Schietwetter“. Übersichtlich in alphabetischer Reihenfolge sortiert, sind sie mit einem Augenzwinkern und hohem Wiedererkennungswert illustriert. Spätestens beim Yeti auf der Yacht müssen auch Eltern lachen, aber die Giraffe am Grindel ist auch sehr schön. Ein Augenschmaus für Kinder und Eltern. (an)

Karin Lindeskov: *Hamburg-ABC*, Junius Verlag, Hamburg 2015, 28 Seiten, 27 Abbildungen, 12 Euro



## WARTELISTE

Die Mitglieder der Lehrerbau haben nach wie vor den Vorteil, dass sie beim Wunsch, die Wohnung innerhalb der Genossenschaft zu wechseln, Priorität genießen. Leider können wir aktuell aufgrund der hohen Anzahl von wohnungssuchenden Mitgliedern ausschließlich für unsere Seniorenwohnanlage in Hamburg-Heimfeld oder unser Neubauobjekt Wöschenhof in Tonndorf (öffentlich geförderter Wohnraum) entgegennehmen. Mitglieder nehmen wir derzeit nur auf, wenn sie eine Wohnung mieten. (cb)

## IMPRESSUM

Redaktion: Volker Emich (ve), Martin Siebert (ms), Volker Stahl (vs); Mitarbeit: Caroline Brandt-Illner (cb), Annette Noch (an), Malteser Hilfsdienst (mhd); Schlussredaktion: Folke Havekost (stahlpress Medienbüro)

Die Hamburger Lehrerbau (HLB) ist verantwortlich für die Seiten 2 bis 16  
Hamburger Lehrer-Baugenossenschaft eG,  
Lokstedter Steindamm 74 a, 22529 Hamburg,  
Telefon 040 / 56 00 78 - 0,  
Telefax 040 / 56 00 78 29

## ESSEN AUF RÄDERN

## FOOD TRUCKS

Foto: J.Manske/Lunch-Karawane



**Food Trucks sind so etwas wie die guten, alten Imbisswagen** – nur mit einem cooleren Namen und moderneren Gerichten. Der Trend kommt aus den USA, und auch in Hamburg fahren vor allem zur Mittagszeit immer mehr Food Trucks durch die Stadt. Zum Angebot gehören je nach Wagen Suppen, Falafel, Burger, Tacos und vieles mehr. Die Firma Lunch-Karawane lässt ihre mehr als 20 Trucks nach Plan fahren und bietet an festen Standorten täglich zwischen 12 und 14 Uhr leckere Speisen an.

Die Trucks halten vor allem in der Nähe von Bürogebäuden und in Gewerbegebieten; meist in Gegenden, in denen es kein großes kulinarisches Angebot gibt. Der ständig aktualisierte und erweiterte Haltestellen- und Speiseplan ist auf der Website einsehbar und kann auch als Newsletter bestellt werden. Eine gute Alternative für die Mittagspause!

 [www.lunch-karawane.de](http://www.lunch-karawane.de)

## AUSSTELLUNG

## HAMBURG INS GESICHT GESCHAUT

**Ein echter Hingucker** ist die erste gemeinsame Ausstellung des Hamburg Museums, des Altonaer Museums und des Museums der Arbeit: Unter dem Titel „Hamburg ins Gesicht geschaut. Porträts

aus fünf Jahrhunderten“ gibt es in den Räumen des Hamburg Museums in einer spektakulären Installation auf mehr als 500 Quadratmetern rund 400 Porträts von Hamburgerinnen und Hamburgern aus

den unterschiedlichsten Lebens- und Wirkungsbereichen zu sehen. Dazu gehören etwa Ölgemälde, Fotografien und Scherenschnitte. Prominente wie Heidi Kabel und Siegfried Lenz gehören zu den Porträtierten, aber auch „ganz normale Leute“ wie zum Beispiel Kioskbesitzer, Dienstmädchen und Hafenarbeiter. Die Ausstellung läuft noch bis zum 22. Mai 2016.

Bild: Richard Ohmsorg 1942 von Fritz Kistenmacher, Stiftung historische Museen Hamburg



INFOS UND KARTEN:

 [www.hamburgmuseum.de](http://www.hamburgmuseum.de)

## KLUGES BUCH

## FÜR GENOSSENSCHAFTLER

**Ein schöner Erfolg:** Das 2012 erschienene Buch „Wohnen bei Genossenschaften“ hat sich schon mehr als 5.000 Mal verkauft. Jetzt liegt es in dritter Auflage zu einem günstigeren Preis vor. Auf mehr als 200 Seiten betrachten die Fachautoren die wechselvolle Geschichte der Wohnungsgenossenschaften von der Kaiserzeit bis zur Gegenwart, erläutern deren Strukturen und Funktionsweisen und beschäftigen sich aus verschiedenen Perspektiven mit Wohnprojekten und Genossenschaftsgründungen. Immer wieder kommen kompetente Interviewpartner zu Wort. Eine gelungene Mischung aus Fachbuch, Lesebuch und Nachschlagewerk – und Pflichtlektüre für jeden aktiven Genossenschaftler!

**Wohnen bei Genossenschaften:** Bärbel Wegner, Anke Pieper, Holmer Stahncke; Ellert & Richter Verlag; 12,95 Euro (vorher 19,95 Euro)





Foto: Hamburger Fußball-Verband e. V.

ZWEIKAMPFVERHALTEN E. V.

# RESPEKT!

**Kindern und Jugendlichen beim Sport den respektvollen Umgang miteinander zu vermitteln, das ist das Ziel des vielfach ausgezeichneten und vom Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. unterstützten Vereins Zweikampfverhalten e. V. Wie das funktioniert, erläutert die Leiterin des Vereins, die diplomierte Sozialarbeiterin und Kriminologin Rebekka S. Henrich.**

**bei uns:** Was war der Grund, aktiv zu werden?  
**Rebekka S. Henrich:** *Wir wollen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die aufgrund belastender Lebensumstände und fehlender positiver Vorbilder auf dem Sportplatz und auch außerhalb davon aggressiv vorgehen, soziale Verhaltensweisen einüben.*

**bu:** Wie genau gehen Sie vor?  
**Henrich:** *Wir bringen junge Menschen mit unterschiedlichen sozialen, ethnischen und religiösen Hintergründen zusammen und trainieren mit ihnen soziales und faires Verhalten. Dabei setzen wir auf positive Vorbilder. Sie lernen mit Sportprofis, erfahrenen Ehrenamtlichen und Tutoren. Darüberhinaus gibt es Einzelfallhilfen.*

**bu:** Werden Sie von sich aus aktiv?  
**Henrich:** *Sportvereine, Jugendämter, Schulen und Flüchtlingsheime treten an uns heran. Im Zentrum unserer Arbeit stehen Deeskalation, Konflikte lösen, Streitereien schlichten und den fairen Umgang einüben.*

**bu:** Auch das vom Hamburger Fußball-Verband e.V. initiierte und vom Arbeitskreis unterstützte Projekt „Kicking Newcomers“ läuft unter Ihrem Dach.

**Henrich:** *Dabei betreuen wir bis zu 30 Teilnehmer im Alter zwischen drei und 18 Jahren. Sie kommen aus Flüchtlingsheimen. Die*

**DER VEREIN ZWEIKAMPFVERHALTEN E. V.** ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe in Hamburg und Stuttgart für „Fairness im Sport und Coolness im Alltag“. Ziele sind schulische, gesellschaftliche Teilhabe und Integration durch Gewaltprävention und Kompetenzerweiterung bei jungen Menschen und deren Eltern bzw. Bezugspersonen. Man möchte junge Menschen dazu befähigen, ihre Emotionen positiv zu lenken. An Schulen führt der Verein integrierte Lerngruppen für Kinder und Jugendliche mit besonders herausforderndem Verhalten sowie Projekte wie kreativer Umgang mit Konflikten, Verbesserung des Klassenklimas oder Anti-Mobbing durch. Auch Eltern können sich an den Verein wenden.

*beiden Trainer stammen aus Afghanistan. Zu den regelmäßigen Treffen laden wir auch andere Jugendliche ein, weil man viel voneinander lernen kann. Es werden Testspiele veranstaltet und die Teilnehmer an benachbarte Vereine vermittelt.*

**INFORMATIONEN** zum umfangreichen Angebot von Zweikampfverhalten e. V. findet man im Internet unter:

- ☀️ [www.zweikampfverhalten.de](http://www.zweikampfverhalten.de)
- ☀️ [www.facebook.com/zweikampfverhalten](https://www.facebook.com/zweikampfverhalten)
- ☀️ [www.youtube.com/zweikampfverhalten](https://www.youtube.com/zweikampfverhalten)

Infogespräche können unter folgender Telefonnummer vereinbart werden:  
 ☀️ 040 38678908





Foto: R. Stöhr

Foto: Speicher am Kaufhauskanal



Foto: Speicher am Kaufhauskanal

## STADTTEIL PRÄGENDE BAUWERKE

# ALEXANDRA CHROBOK UND DER SPEICHER AM KAUFHAUSKANAL



Foto: Jochen Quast

„Ich bin ein ausgesprochener Fan historischer Gebäude“, sagt Alexandra Chrobok, Vorstand beim Eisenbahnbauverein Harburg und Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbau genossenschaften e. V. „Selbstverständlich kann man nicht alles erhalten, aber mit den Schmuckstücken aus der Vergangenheit sollte man schon pfleglich umgehen.“

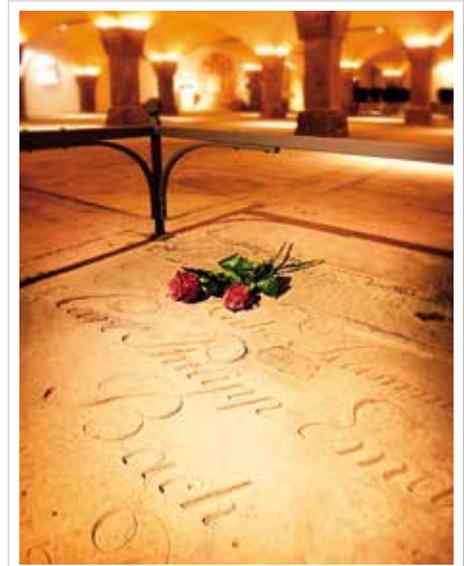
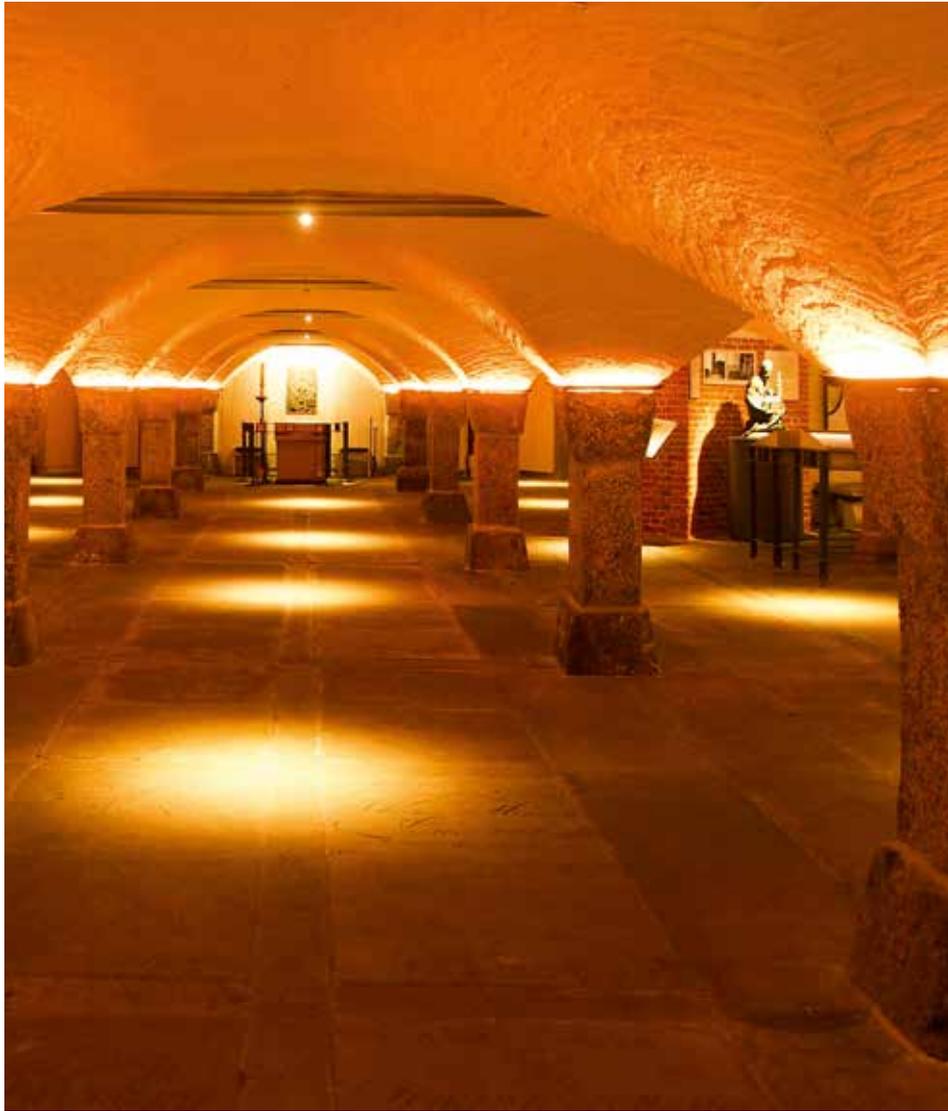
Wie das funktionieren kann, zeigt ihr Lieblingsgebäude: der Speicher am Kaufhauskanal in Harburg. Ursprünglich wurde der heute noch im Besitz der Familie Lengemann befindliche Speicher im Jahr 1827 als Ergänzung

des Harburger Kaufhauses im Bereich Neue Straße/Kaufhauskanal errichtet. Doch schon 1881 ratterte mit rauchendem Schlot der Fortschritt in Form einer Dampflok durch Harburg. Für den Bau der Unterelbe-Eisenbahnlinie wurde der Speicher mit seinen drei Böden abgetragen und an seinen heutigen Standort versetzt. Zunächst als Speicher einer Lebensmittel- und Samengroßhandlung genutzt, dient er heute als Kultur- und Veranstaltungszentrum. „Mit Musik- und Festveranstaltungen, Lesungen oder Vorträgen ist inzwischen wieder Leben in das Fachwerkhaus eingezogen“, sagt Alexandra Chrobok. Im daneben gele-

genen „Comptoir-Gebäude“, einem zweigeschossigen Putzbau, sind inzwischen Büros und Künstlerateliers untergebracht.

„Diese alten Gebäude haben eine besondere Seele und oftmals eine ganz eigene Geschichte zu erzählen“, sagt Alexandra Chrobok. „Allein das macht viele von ihnen erhaltenswert.“ Außerdem würden historische Gebäude-Ensembles die Infrastruktur auflockern. Alexandra Chrobok: „Auch im Sinne zukünftiger Generationen müssen wir uns Mühe geben, städtebauliche Perlen zu erhalten.“

☀ [www.speicher-am-kaufhauskanal.com](http://www.speicher-am-kaufhauskanal.com)



Fotos: Hauptkirche St. Michaelis/Peter Vertte

Foto: Arvid Knoll

## GEWÖLBE IM MICHEL

# EINGANG ZUR UNTERWELT

**16 Stufen geht es hinunter, das Licht wird dämmrig und schon steht man auf den zentnerschweren Grabplatten.**

**Zugegeben, ein wenig seltsam** ist es schon, wenn man in dieser einzigartigen Krypta die Inschriften liest. Ja, unter den Füßen der Besucher liegen einst betuchte und berühmte Hamburger in ihrem ewigen Schlaf.

Da ruht Carl Philipp Emanuel Bach, zweiter Sohn vom berühmten Johann Sebastian Bach. Nicht weit entfernt der Musikerkollege Johann Mattheson. Der duellierte sich übrigens 1704 auf dem Gänsemarkt mit niemand Geringerem als mit Georg Friedrich Händel. Und auch Ernst Georg Sonnin, der Baumeis-

ter der Michaeliskirche, ruht sich unter den 52 gedrunghenen Granitsäulen aus. Gebaut wurde die zu den besterhaltenen Krypten Europas zählende Gruft aufgrund cleveren Kaufmannskalküls. Weil der Bau des Michels teuer war, verkaufte man die Grabstellen kurzerhand an vermögende Hamburger Familien, an Mitglieder von Bruderschaften und Ämtern sowie an bedeutende Künstler. Kurz, an alle, die es sich leisten konnten, lieber im Trockenen als auf einem der Hamburger Friedhöfe auf das Jüngste Gericht zu warten. Viel Platz bekam man nicht für sein Geld: Die Grabkammern sind dreistöckig belegt, sodass hier mehr als 2.000 Menschen ihre letzte Ruhe fanden. Als Konservatoren vor ein paar Jahren einige Platten hoben, wun-

**ANFAHRT:** U3 bis Rödingsmarkt oder Baumwall. Geöffnet von November bis April täglich 10 bis 17:30 Uhr, von Mai bis Oktober täglich von 9 bis 19:30 Uhr. Regelmäßig finden in der Krypta Veranstaltungen wie Konzerte und Lesungen statt.

derten sie sich über den guten Zustand der Verblichenen.

Die Krypta hat aber auch vielen Hamburgern das Leben gerettet: Sie diente während der verheerenden Luftangriffe im Sommer 1943 als Schutzraum.

ANDREAS BREITNER

# BEWÄLTIGT HAMBURG DIE FLÜCHTLINGSKRISE?

**Oder: Schaffen wir das?** Für mich geht es nicht um das Ob, sondern das Wie. Immerhin. Hamburg ist besser vorbereitet. Im vergangenen Jahr haben über 60.000 Menschen in Hamburg Schutz gesucht, davon werden nach der Verteilung über 20.000 Menschen bleiben. Sie benötigen kurzfristig eine Unterkunft und viele in den kommenden Jahren auch eine reguläre Wohnung. Durch den erhöhten Zuzug haben wir noch mehr Druck im „Wohnungsbau-Kessel“. Das jährliche Wohnungsbauvolumen von 6.000 Wohnungen muss dadurch verdoppelt werden. Hier gibt es eben keine leer stehenden Wohnungen. Der Wohnungsbau muss zügiger erfolgen und bezahlbar sein. Verschiedene Rahmenbedingungen beim Bauen sollten überprüft werden. Typengenehmigungen für serielles Bauen und hohe Standards im Natur- und Klimaschutz sind keine unüberwindbaren Hürden. Wir müssen den Menschen helfen, schnell ein Dach über dem Kopf zu bekommen. Warum sollten bereits einmal genehmigte Bauten nicht auch an anderer Stelle wieder errichtet werden? Warum werden dafür die hohen Standards im Klima- und Naturschutz nicht auf den Prüfstand gestellt?

Der Senat hat im Oktober 2015 ein Programm zum Bau von Flüchtlingswohnungen verabschiedet. Notwendig, um die Flüchtlinge nicht dauerhaft in Zelten und Baumärkten unterzubringen. Nach dem Ankommen soll jetzt das Bleiben organisiert werden. „Expresswohnungsbau“ ist es jedoch nicht, denn die Wohnungen werden im Standard vom sozialen Wohnungsbau errichtet. Wir werden dabei die Leitbilder von guter Stadt-

entwicklung im Auge behalten und auf kleinteiligere und vor allem gemischte Siedlungen setzen. Die Bezirke haben inzwischen die notwendigen Flächen benannt und es wird bald gebaut. Aber ein Dach über dem Kopf zu haben, heißt noch nicht, auch angekommen zu sein. Deshalb sollten die Wohnungen nicht ausschließlich an Flüchtlinge vermietet werden. Wir brauchen eine gute und schnelle Durchmischung der Quartiere und einen Zugang aller Wohnungssuchenden zu diesen Wohnungen, um auch für die Flüchtlinge die Integration in unsere Gesellschaft zu erleichtern. Vier Wände allein integrieren nicht. Es bedarf auch vieler Menschen.

Unabhängig vom Bauen für Flüchtlinge leisten unsere Mitgliedsunternehmen schon jetzt viel. Zunehmend vermieten Wohnungsgenossenschaften ihre Wohnungen an Flüchtlingsfamilien und sorgen so für eine schnelle Integration in unsere Gesellschaft. Wir setzen dabei auf eigene Sozialarbeiter, Nachbarschaftstreffs, Veranstaltungen, Deutschkurse u.v.m. Viele Mitglieder, bzw. Mieterinnen und Mieter, unterstützen das Angebot ihrer Genossenschaft bzw. ihrer Wohnungsgesellschaft ehrenamtlich, so dass häufig ein Netzwerk von Nachbarn für Nachbarn entsteht. Die Verbandsunternehmen wissen, dass Integration der beste Weg zum sozialen Frieden im Quartier ist.

Die Vermittlung der vorrangig Wohnungssuchenden bleibt in Hamburg generell eine Riesenaufgabe. Neben den städtischen Fachstellen hat sich mit der Wohnbrücke eine ehrenamtlich agierende Alternative entwickelt.



Sie vermittelt Wohnungen vorrangig an Flüchtlinge und steht mit Betreuern helfend zur Seite. Nicht zuletzt bei der Überwindung von Sprachbarrieren und Hilfe im täglichen Leben.

Nach der nicht vorhersehbaren Flüchtlingswelle im Vorjahr haben sich Strukturen gebildet, um den Zustrom in den Griff zu bekommen. Hamburg ist jetzt vorbereitet. Wir schaffen das, wenn wir einiges beachten und weiter in dieser Stadt gemeinsam an einer angemessenen Unterbringung und aktiven Integration arbeiten. So wird es gelingen.

Andreas Breitner, VNW-Verbandsdirektor

**§ IHR RECHT**

## DER STREIT UMS NETZ

### Es gibt sehr unterschiedliche Urteile zu Katzennetzen an Balkonen:

So entschied z. B. das AG Augsburg aufgrund der vom Vermieter vorgelegten Fotos, dass die vom Mieter angebrachten

Holzstangen zur Befestigung seines Katzennetzes das Gesamtbild der Hausfassade erheblich stören. Der Mieter musste das Netz beseitigen (Urt. v. 21.12.2015, Az. 72C 4756/14). Hingegen fand das AG Köln 2001, dass ein Fangnetz auf dem Balkon „mit bloßem Auge kaum zu erkennen“

sei, und wies die Klage eines Vermieters ab.

Grundsätzlich empfiehlt es sich, den Vermieter vor Anbringung eines Katzennetzes oder anderer Vorrichtungen (z. B. Parabolantennen) am Balkon zu befragen und eine Genehmigung einzuholen.



Foto: Steven Haberland

**CHRISTEL HAGELWEID**

# STRICKEN FÜR DIE ALLERKLEINSTEN

**Stricken, kochen, nette Worte: Mit ganz viel Herz engagiert sich die Eilbekerin ehrenamtlich im Nachbarschaftstreff der HANSA Baugenossenschaft.**

Wenn Christel Hagelweid von ihren Aktivitäten im Nachbarschaftstreff der HANSA erzählt, gerät sie geradezu ins Schwärmen: „Seit der Eröffnung des Treffpunkts vor drei Jahren ist es hier in der Gegend wirklich schön geworden“, sagt die 73-Jährige. „Viele Nachbarn haben sich dort kennengelernt und sind zum Teil auch Freunde geworden. Wir achten alle gegenseitig aufeinander und helfen uns im Alltag. Die Stimmung im Stadtteil ist toll.“

Einen großen Anteil daran hat sie selbst. Mit immer neuen Ideen bringt sie die Menschen im Treffpunkt am Hammer Steindamm zueinander. So kommen auf ihre Initiative alle zwei Wochen mehr als 20 meist ältere Damen bei Kaffee, Kuchen und Klönschnack zusammen. Sie stricken und häkeln für

Hamburger Krankenhäuser. Kleine Mützen, Socken, Schühchen und andere warme Kleidungsstücke, die vor allem für Frühchen bestimmt sind. Aber auch Trost-Teddys, die kleine Kinder be-

kommen, wenn sie mit dem Krankenwagen abgeholt werden. „Wir haben Spaß und tun auch noch etwas Gutes, das ist die perfekte Kombination“, sagt Christel Hagelweid. Auch bei den anderen Angeboten im Nachbarschaftstreff hilft die gebürtige Hamburgerin mit, richtet zum Beispiel den Raum für die Sportkurse her. Mehrmals im Jahr organisiert sie ein großes Essen und kocht für knapp 30 Gäste – zum Beispiel Grünkohl oder Karpfen. „Es gibt hier viele Alleinstehende, die nicht so gern ins Restaurant gehen“, sagt sie. „Für die ist das doch eine gute Sache. Der schönste Moment für mich ist es dann immer, wenn allen Gästen das Essen schmeckt und ich um mich herum lauter glückliche Gesichter sehe.“



Foto: iStock.com/travellinglight

## NEUE VORSTANDSVORSITZENDE IM ARBEITSKREIS

## „SICH NEUEN HERAUSFORDERUNGEN STELLEN“

Bereits im letzten Jahr wurde Monika Böhm (Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G.) in den Vorstand des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. gewählt. Seit Anfang des Jahres ist sie Vorstandsvorsitzende und übernimmt das Amt von Petra Böhme (altoba eG), die sich nach sehr erfolgreicher Tätigkeit neuen Aufgaben widmet.

**bei uns:** Frau Böhm, was ist das Besondere an Ihrer neuen Aufgabe?

**Monika Böhm:** Ich bin eine leidenschaftliche Verfechterin der Genossenschaftsidee mit ihren demokratischen Strukturen und dem gelebten nachbarschaftlichen Miteinander. Es gibt nichts Schöneres, als wenn den Mitgliedern ein Unternehmen gehört und wir gemeinsam die Ziele der Genossenschaft entwickeln. Der Arbeitskreis ist für mich etwas Besonderes, weil er insgesamt 30 Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften mit ca. 130.000 Genossenschaftswohnungen in einem Verein vereint. Dabei hat jede Genossenschaft ihre eigene Philosophie. Da ist es eine große Herausforderung, das alles zu bündeln.

**bu:** Welche besonderen Akzente wollen Sie setzen?

**Böhm:** Durch neue Gesetze, immer höhere Anforderungen, aber auch gesellschaftliche Aufgaben gilt es, gemeinsame Lösungen zu

finden, die es ermöglichen, auch in Zukunft bezahlbaren Wohnraum zur Verfügung stellen zu können. Es betrifft aber auch den zu bewältigenden Zustrom von Flüchtlingen und die enorme Aufgabe, auch hierfür Wohnraum anbieten zu können. Vergessen dürfen wir dabei aber nicht die vielen Hamburger, die es schon vor der Flüchtlingskrise schwer bei der Wohnungssuche hatten. Ich denke, die Genossenschaften müssen stärker den Dialog mit der Politik suchen und konkreter artikulieren, was ihre Ziele sind. Und wir müssen der Politik sagen, was wir als Genossenschaften leisten können und was nicht. Also mehr für Transparenz sorgen.

**bu:** Was gilt es zu erreichen?

**Böhm:** Zum Beispiel die Verbesserung der Wohnqualität in den Quartieren zu bezahlbaren Preisen oder die Förderung der Nachbarschaften, natürlich auch mit der Integration der Flüchtlinge. Es geht nicht, dass wir auf die Schnelle „Masse statt Klasse“ bauen.



Oben: Monika Böhm ist die neue Vorstandsvorsitzende des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V.  
Unten: Der Vorstand des Arbeitskreises Frank Seeger, Monika Böhm und Alexandra Chrobok

Außerdem brauchen wir eine gute Durchmischung der Stadtteile und keine Großwohnsiedlungen für Flüchtlinge. Diese Fehler haben wir schon einmal gemacht.

**bu:** Und nun zum Schluss noch etwas Privates: Wo entspannen Sie sich?

**Böhm:** Ich bin gern an der frischen Luft unterwegs, am liebsten an der Nordsee. Und ich kann mich prima bei einem guten Krimi entspannen.



Von oben nach unten:  
Staatsrat Matthias Kock überreicht Ingrid Ihde-Böker eine der begehrten Trophäen.  
Darüber, wer die Auszeichnung bekommt, entschied das Los – verdient haben den Preis alle, die sich genossenschaftlich engagieren.  
Margret Georgescu und Lea nehmen ihre Auszeichnung stolz entgegen.  
Gabriele und Peter Börnchen engagieren sich gleich in mehreren Projekten ehrenamtlich und freuen sich über die Anerkennung.



**GENOSSENSCHAFTS-AWARD 2016  
FÜR MITGLIEDER-ENGEL**

# HELFFEN, WO HILFE GEBRAUCHT WIRD

**Stellvertretend für Tausende ehrenamtlich engagierter Genossenschaftsmitglieder wurde bereits zum dritten Mal vom Arbeitskreis Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften e. V. der Genossenschafts-Award verliehen. Für die erkrankte Senatorin und Schirmherrin Dr. Dorothee Stapelfeldt überreichte Staatsrat Matthias Kock den mit jeweils 1.000 Euro dotierten Preis an Ingrid Ihde-Böker (BGFG), Margret Georgescu (*fluwog*), sowie Gabriele und Peter Börnchen (Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G.).**

**Fast 100 Vorschläge** erreichten in diesem Jahr die Jury. „Wir waren überrascht von der riesigen Bandbreite und dem selbstlosen Einsatz, mit dem die Genossenschaftsmitglieder sich für eine lebens- und lebenswerte Nachbarschaft einsetzen“, sagt Monika Böhm, Vorstandsvorsitzende des Arbeitskreises Hamburger Wohnungs-

baugenossenschaften e. V., anlässlich der Verleihung. Weil eigentlich alle Vorgeschlagenen den Preis verdient hätten, entschied sich die Jury für einen Losentscheid. Monika Böhm bedankte sich ausdrücklich auch bei den „so vielen aktiven Mitgliedern für ihr außerordentliches Engagement“. Da würden manchmal sogar kleine Hilfestellungen, aber auch feste Angebote sehr, sehr viel bewegen.

**DIE PREISTRÄGER**

Ausgezeichnet wurde Ingrid Ihde-Böker für ihre zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten im Nachbarhaus Niendorf. Sie war nicht nur an der Planung des Zentrums beteiligt, sondern rief mit kreativer Energie viele neue Gruppen ins Leben. Dazu gehören neben Yoga-, Dart- und Handarbeitsgruppen auch ein Chor, die Tanzzweige, Gedichte für



Wichte oder das einmal in der Woche liebevoll vorbereitete generationsübergreifende Frühstück. „Gerade ist auch eine Märchenerzählerin zu uns gestoßen“, sagt Ingrid Ihde-Böcker. „Bis jetzt hat immer alles geklappt, aber das geht natürlich nur mit einem sehr guten Team, bei dem ich mich ganz herzlich bedanken möchte.“ Die ebenfalls ausgezeichnete Margret Georgescu vom autofreien Wohnprojekt „Am Eisenwerk“ hat ein Beispiel dafür geliefert, wie man mit einer kleinen Idee den nachbarschaftlichen Zusammenhalt festigen und dabei auch noch Gutes tun kann. Sie regte eine alle zwei Monate stattfindende Sammelaktion an, bei der 23 Kinder im Alter von fünf bis 14 Jahren in den Familien Ein-, Zwei- und Fünfcenstücke sammeln. Im darauffolgenden Monat werden die Centstücke dann gemeinsam gerollt und zur Bank gebracht. 2.323 Euro kamen so in vier Jahren zusammen. Margret Georgescu:



Fotos: Jochen Quast

„Damit unterstützen wir unter anderem ein Plan-International-Kind in Vietnam.“ Über die weitere Verwendung der Einnahmen entscheiden die Kinder in Eigenregie. „Es wurde beispielsweise eine Familie in Tansania unterstützt, die durch Starkregen ihr Haus verloren hat“, sagt die 14-jährige Lea, die bei der Verleihung dabei sein durfte. „Auch für ein krebskrankes, polnisches Mädchen haben wir Geld überwiesen, damit sie in Deutschland behandelt werden konnte.“ Die Kinder freuen sich riesig über das Preisgeld und schmieden bereits Pläne, wie es verwendet werden soll. Die dritten in der Award-Runde sind Gabriele und Peter Börnchen: „Uns geht es als Rentner gut, da können wir unsere Zeit doch sinnvoll einsetzen“, erklärt Gabriele

Börnchen ihren unermüdlichen ehrenamtlichen Einsatz. Gemeinsam mit ihrem Mann ist sie im von Uschi Glas initiierten Verein „Brotzeit“ aktiv. Einmal in der Woche bereiten sie für die Kinder der Grundschule Alter Teichweg ein Frühstück vor, „damit dort niemand hungrig in den Unterricht gehen muss“. Aber Peter Börnchen betreibt auch eine Fahrradwerkstatt im Nachbartreff seiner Wohnungsgenossenschaft. Darüber hinaus sind sie bei der Hamburger Tafel, in der Erstaufnahme für Flüchtlinge, im Stadtteilrat und in der Christus-Gemeinde Barmbek-Süd aktiv.

**Allen Preisträgern, aber auch allen anderen, die mit einem großen Herzen in der Nachbarschaft unterwegs sind, ein ganz großes Dankeschön!**



# HALLO KIDS

## Kosten SKATE-JAM:

10 Euro (darin enthalten Verleih eines Schutzhelmes gegen Vorlage eines Pfands); Skateboard (3 Euro) und Schoner (2,50 Euro) können gegen Gebühr ausgeliehen werden.

## I-PUNKT SKATELAND e. V.

Spaldingstraße 131

20097 Hamburg

☎ 040 234458

🌐 [www.i-punkt-skateland.de](http://www.i-punkt-skateland.de)



Foto: I-PUNKT SKATELAND e. V.

# AB GEHT DIE POST



3 X 2 „SKATE-JAM FOR KIDS“  
EINTRITTSKARTEN

**ANRUFTERMIN**  
**04.04., 15 UHR**

Die ersten drei Anrufer gewinnen jeweils zwei Karten!

📞 Gewinner-Hotline: 040 520103-61

**Na ja – bis die Post beim Skaten** so richtig abgeht, musst du wohl einige Stunden üben. Und genau dafür gibt es beim I-PUNKT SKATELAND e. V. die SKATE-JAM FOR KIDS.

Jeden Sonntag zeigen erfahrene Skater Kindern unter 14 Jahren, Anfängern sowie Fortgeschrittenen, von 11 bis 13 Uhr Tricks, geben Hilfestellung und bringen ihnen so das Skaten bei. Da die Nachfrage sehr groß ist, musst du dich spätestens

eine Woche vor deinem Wunschtermin persönlich anmelden!

Seit dem Jahr 2000 kann man in der eigens für den Skatesport geschaffenen Halle auf 1.500 m<sup>2</sup> trainieren, die Außenfläche beträgt 1.800 m<sup>2</sup>. Pro Jahr kommen ca. 100.000 Besucher, was das SKATELAND zur bestbesuchten und größten Skateanlage Deutschlands macht. Neben dem Streetparcour findest du dort unter anderem Bowl, Miniramp und Halfpipe.



Illustration: Klaus Meinhardt



WERKSBSICHTIGUNG  
BEI AIRBUS

# STAUNEN IN FINKENWERDER

Foto: Airbus/Ulli Müller

Europas größter Flugzeughersteller öffnet regelmäßig seine Pforten: In Hamburg-Finkenwerder bekommen die Besucher einen spannenden Einblick in den Bau der Airbus-Flugzeuge.



Foto: Airbus/Christian Brinkmann

**Das Gelände ist riesig:** Auf einer Größe von fast 500 Fußballfeldern entstehen im Airbus-Werk in Hamburg-Finkenwerder unter anderem die Flugzeuge der A320-Familie sowie das beeindruckende Großraumflugzeug A380. Wie genau die modernen Technikwunder aus Millionen Einzelteilen zusammengebaut werden, können Besucher auf einer rund zweieinhalb Stunden langen, geführten Tour erfahren.

Ein Bus bringt die Teilnehmer vom Haupteingang auf das Gelände. Ein geschulter Werksführer stellt auf einem Rundgang durch die Montagehallen die Airbus-Flugzeuge vor, erklärt die wichtigsten Arbeitsschritte und beantwortet die Fragen der Gäste. Zusätzlich gibt es Filme über die Geschichte von Airbus sowie die Endmontage zu sehen.

Die Werksbesichtigungen werden von der Firma Globetrotter Tours durchgeführt und mehrmals täglich von Montag bis Samstag angeboten. Die Kosten betragen 23,90 Euro. Schüler, Studenten und Rentner zahlen

BUCH-  
TIPP

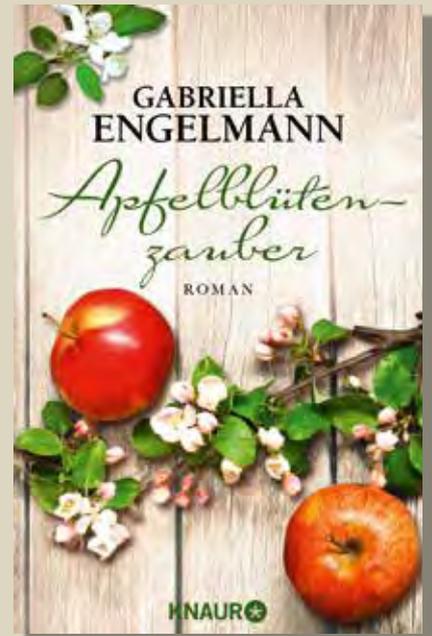


Foto: Knaur

**Mitten hinein** in den Apfelblütenzauber des Alten Landes nimmt Gabriella Engelmann ihre Leser mit. Hier, zwischen weiß-rosa Blüten und inmitten maleischer Fachwerkhäuser, sucht die nach sechs Jahren zurückgekehrte Leonie ihre Ruhe. Doch daraus wird nichts. Nicht nur, dass ihre Eltern sie dringend brauchen, auch ein Mann taucht auf, der so gar nicht in ihren Plan passt und alles durcheinanderbringt. Schwelgen im Blütenrausch – böse Überraschungen inklusive.

9,99 Euro

Gabriella Engelmann:  
„Apfelblütenzauber“,  
Knaur Taschenbuch

20,90 Euro. Das Mindestalter beträgt 14 Jahre, ein gültiger Personalausweis oder Reisepass ist unbedingt mitzubringen.

**WEITERE WICHTIGE INFOS** sowie Anmeldung für Einzel- und Gruppentouren:

 [www.werksfuehrung.de/de/airbus-touren](http://www.werksfuehrung.de/de/airbus-touren)

 040 74373975

**1. PREIS**

**2 KARTEN, PREISKATEGORIE 1 SILBERMOND**

12.05.16, 20 Uhr, **Barclaycard Arena, Hamburg**

**Sie gehören zur Topriege** deutschsprachiger Pop-Rock-Künstler. Drei Jahre nach ihrem letzten Studio-Album „Himmel auf“ melden sich Silbermond zurück und präsentieren auf ihrem nunmehr fünften Studio-Album „Leichtes Gepäck“ zwölf große deutsche Rocksongs. Ab Mai 2016 sind sie endlich wieder live in den großen Arenen sowie open air in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu erleben – am 12. Mai auch in der Barclaycard Arena in Hamburg.

 [www.fkpscorprio.com](http://www.fkpscorprio.com)

Foto: Harald Hoffmann



**2. - 5. PREIS**

**4 X 2 KARTEN**

**DSCHUNGEL-NÄCHTE BEI HAGENBECK**

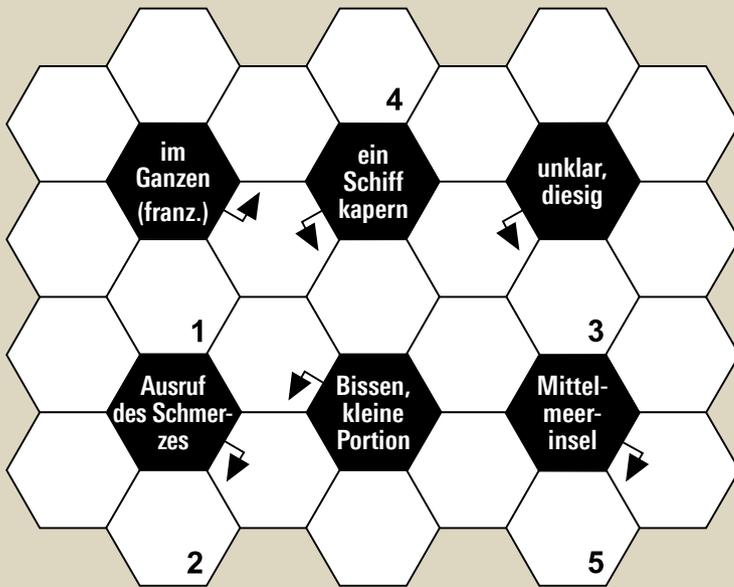
**Sommerabend** – Von überall erklingt rhythmisches Trommeln, vielstimmiger Gesang und das Gebrüll wilder Tiere. Am 28. Mai sowie am 4. und 11. Juni 2016 ist bis spät in die Nacht tierisch was los im Tierpark: Feuershows, Walk-Acts, exotische Tänze, Ponyreiten und vieles mehr. Zum Abschluss eines rundum gelungenen Abends gibt es um 22:45 Uhr ein Bengalisches Feuerwerk.

 [www.hagenbeck.de](http://www.hagenbeck.de)

Foto: Lutz Schmier



**WABENRÄTSEL MÄRZ 2016**



**SO EINFACH GEHT'S:**

Tragen Sie die Begriffe beim Pfeil beginnend in angegebener Richtung um die beschreibende Wabenzelle ein. Die Buchstaben in den nummerierten Feldern ergeben die Lösung:

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Die Lösung senden Sie uns entweder auf einer frankierten Postkarte an:\*

**Haufe-Lexware GmbH & Co. KG**  
**Haufe New Times, Agentur für Content Marketing**  
**Birgit Jacobs – Wabenrätsel**  
**Postfach 62 02 28**  
**22402 Hamburg**

Oder schicken Sie uns eine E-Mail an:  
**[birgit.jacobs@haufe-newtimes.de](mailto:birgit.jacobs@haufe-newtimes.de)**

\* Wir bitten um vollständige Angabe des Absenders und der Genossenschaft. Die Angabe des Alters würde uns freuen. Diese ist freiwillig und dient lediglich unserer Statistik. **Hinweis: Unvollständig ausgefüllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil!** Die Ziehung der Gewinner erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. **Einsendeschluss: 4. April 2016. Es gilt das Datum des Poststempels.** Nur für Mitglieder der Genossenschaft.

**DIE LÖSUNG AUS DEM PREISRÄTSEL DEZEMBER 2015 HIESS: ILTIS**

Allen Einsendern herzlichen Dank! Gewonnen haben: **1. Preis:** Thomas Welz, **2. bis 5. Preis:** Angela Burmeister-Hinners, Peter Carls, Manfred Schoss, Gerd Wöbke. Die Gewinner wurden bereits informiert.



## PREISVERLEIHUNG

# JAHRESGEWINNSPIEL 2015

**Keiner der geladenen Preisträger wusste, welchen der Gewinne er erhalten würde.** So verlief die Verlosung der Preise vor Ort wieder sehr spannend, zumal der Gewinner des ersten Preises erst ganz zum Schluss gezogen wurde. Ob anwesend oder nicht: Jeder Preisträger wurde namentlich genannt, niemand ging leer aus. All die, die nicht persönlich kommen konnten, haben inzwischen

ihren Gewinn per Post erhalten. Vielen Dank an Holger Fehrmann, Vorstand beim Wohnungsverein Hamburg von 1902 eG und Mitglied im Redaktionsbeirat der „bei uns“, der uns bei der Preisverleihung unterstützt hat.

Wir erhielten fast **600 RICHTIGE EINSENDUNGEN**. Hier die zu erratenden Begriffe:

Ausgabe Juni 2015: **LEERGUT**  
 Ausgabe September 2015: **BEAMTIN**  
 Ausgabe Dezember 2015: **BEIFALL**

Aus den Buchstaben ergab sich – nach Ergänzung von drei Buchstaben – die Lösung „**GELEBTE VIELFALT IN HAMBURG**“.

## UNSERE GEWINNER

### ZU ZWEIT WASSERSEITIG DEN HAFEN ENTDECKEN HABEN GEWONNEN:

Dirk Becker, Andreas Becker, Gerrit Bruno Blöss, Jörn Grosse, Anke Hamann, Carsten Heine, Michael Janz, Mats Jaspersen, Dr. Manfred Jatzek, Philipp Manke, Gaby Meisch, Georg Pangalos, Arne Parchent, Janina Peters, Christel Rickert, Kay Schlette, Vera Stegemann, Natascha Stütze, Rebecca von Barga-Denker, Jürgen Wagensein

### KLETTERABENTEUER IM HOCHSEILGARTEN HANSEROCK HABEN GEWONNEN:

Jürgen Förster, Angela Laudi, Oliver Mess, Sören Nickelsen, Dennis Obermeit, Caroline Reichstein, Oda Rüdiger, Angelika Weingardt

### KARTEN FÜR „IN ALTER FRISCHE“ IN DER KOMÖDIE WINTERHUDER FÄHRHAUS HABEN GEWONNEN:

Mike Fink, Monika Grimmelshäuser, Birgit Hoffmann, Meike Lo, Sabine Matfelt, Hans-Herbert Matthäi, Thomas Müller, Christiane Peterlein, Hannelore Pieper, Manuela Schröder, Sabine Sommer



Über den ersten Preis – STARLIGHT EXPRESS & zwei Nächte im 4-Sterne-Hotel RAMADA & DB-Reisegutschein – kann sich **Renate Schmidt** freuen!

**MITGLIEDER GEHEN AUF NUMMER GÜNSTIG!** Auf diesen Seiten halten wir ermäßigte Angebote verschiedener Veranstalter aus dem Bereich Kultur und Freizeit für Sie bereit. Unter Vorlage der Coupons erhalten Sie die für das Angebot angegebene Ermäßigung. Bitte beachten Sie die Hinweise und Informationen der Veranstalter!

## IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften erscheint im Auftrag der Mitglieder des Arbeitskreises Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften.

**Erscheinungsweise:**

4x jährlich (März, Juni, September, Dezember)

**Herausgeber und Verlag:**

Haufe-Lexware GmbH & Co. KG

Standort Hamburg

Tangstedter Landstraße 83

22415 Hamburg

Telefon: 040 520103-48

Telefax: 040 520103-12

**E-Mail:**

kontakt@haufe-newtimes.de

**Layout:**

Haufe New Times

**Organisation:**

Birgit Jacobs

**Redaktion:**

Heike Labsch (ViSdP),

Birgit Jacobs, Michael Koglin,

Steffi Ritter, Sven Sakowitz

**Redaktionsbeirat:**

Monika Böhm, Alexandra Chrobok,

Holger Fehrmann, Kerstin Meinrenken-

Schwiering

Für Beiträge und Fotonachweise auf den

Unternehmensseiten sind die jeweiligen Genossenschaften verantwortlich.

**Titelmotiv:**

contrastwerkstatt/Fotolia.com

**Herstellung und Druck:**

DruckZentrum Neumünster GmbH

Rungestraße 4

24537 Neumünster

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

**Hinweise:**

Die Redaktion behält sich die Veröffentlichung und Kürzung von Leserbriefen vor. An Rätseln und Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften teilnehmen.

Die „bei uns“ wird auf chlorfrei gebleichtem, mattgestrichenen Bilderdruckpapier gedruckt.



ALMA HOPPE'S  
LUSTSPIELHAUS

Foto: Alma Hoppes Lustspielhaus

## KABARETT-FEST 2016

**Das Kabarett-Fest** zum 22. Geburtstag ist eine Art Mikrokosmos dessen, was sich an Vielfalt das ganze Jahr über auf der Bühne des Lustspielhauses abspielt. Da geben sich die Künstler die Klinke in die Hand und Sie haben die Qual der Wahl. Die Ermäßigung erhalten Sie für nachstehende Veranstaltung.

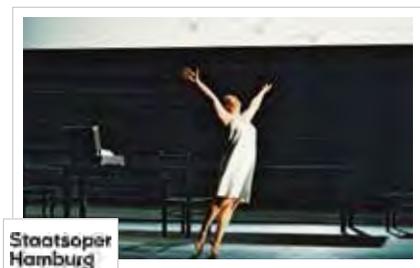


DAS SCHIFF

Foto: DAS SCHIFF

## NOVECENTO

**Ein Stück** wie gemacht fürs Theaterschiff: Es geht um die Geschichte eines Menschen, der sein ganzes Leben auf einem Schiff verbracht hat. Immer unterwegs auf dem Meer in einer engen Welt, pendelnd zwischen Sehnsuchtsorten, die er nie sieht. Und der zu einer Legende wird – zur



Staatsoper  
Hamburg

Foto: Förster

## KATJA KABANOWA

**Lyrische herb-dunkle Töne** voller Schwermut: Mit Katja Kabanowa hat der tschechische Komponist Leoš Janáček nach seinem Welterfolg „Jenufa“ eine weitere, vielschichtige Frauengestalt in das Zentrum seiner 1921 in Brünn uraufgeführten Oper gestellt. In einer Inszenierung



Schwetters  
Theater. Reeperbahn.

Foto: Schmidt Theater

## HEUTE ABEND: LOLA BLAU

Musical von Georg Kreisler

**Die jüdische Künstlerin** Lola Blau flieht vor dem Naziterror in ihrer österreichischen Heimat, macht im amerikanischen Exil Karriere und wird dort ein gefeierter Showstar. Nach dem Krieg kehrt sie in die Heimat zurück. Erleben Sie wunderbare



TWO!

Heiße Ecke

Foto: Oliver Fanitsch

## HEISSE ECKE

**Am Tresen** von Hannelore und ihrer Crew treffen sich alle: leichte Mädels, schwere Jungs, Touristen, Jungesellen, die es mal so richtig krachen lassen wollen, und Kiez-Urgesteine, die nicht loskommen von der schrägsten Meile der Republik. Derbe Schnacks, wunderbare Stimmen und groß-



ENGLISH THEATRE

Foto: ETH / Stefan Kock

## EDUCATING RITA

Komödie von Willy Russell  
– in englischer Sprache

**„Das Stück erzählt** von der Beziehung zwischen der jungen Friseurin Rita, die versucht, sich durch einen Examensabschluss weiterzuentwickeln, und Frank, ihrem Tutor und desillusionierten Professor, der des Unter-

## EXKLUSIV COUPON MÄRZ 2016



## KABARETT-FEST 2016

**Termine:** 13.03. (Jens Neutag),  
14.03. (Werner Brix), 15.03. (Erwin Grosche),  
22.03. (Kerim Pamuk), 25.03. (Frank  
Grischek & Ralf Lübke) – jeweils 20 Uhr

Ermäßigung:

3 €  
pro Karte

**Hinweis:** Karten unter der  
Hotline und auf der Website  
buchbar.

 **Hotline:** 040 55565556  
 **Alma Hoppes Lustspielhaus**  
Ludolfstraße 53  
20249 Hamburg  
[www.almahoppe.de](http://www.almahoppe.de)

## EXKLUSIV COUPON MÄRZ 2016



## NOVECENTO

Legende vom Ozeanpianisten. Ein mit-  
reißender Theaterabend über die Kraft der  
Musik und der Phantasie, über innere  
Freiheit und sehr eigene Entscheidungen.

**Termin:** 27.03.16 – 18 Uhr

Ermäßigung:

4 €  
(21 € statt 25 €)

**Hinweis:** Max. zwei Karten  
pro Coupon – per E-Mail  
oder an der Abendkasse  
gegen Vorlage des Coupons  
erhältlich.  
**E-Mail:** [info@theaterschiff.de](mailto:info@theaterschiff.de)

 **DAS SCHIFF**  
– Wir machen Theater!  
Holzbrücke 2/Nikolaifleet  
20459 Hamburg  
[www.theaterschiff.de](http://www.theaterschiff.de)

## EXKLUSIV COUPON MÄRZ 2016



## KATJA KABANOWA

von Willy Decker erleben Sie Tigran  
Martirosian, Ladislav Elgr, Renate Sping-  
ler und andere.

**Termine:** 18. + 23.03. – 19:30 Uhr  
28.03. – 18 Uhr; 31.03. – 19:30 Uhr  
03.04. – 15 Uhr

Sonderpreis:

30 € pro Karte  
(statt 51 €-98 €)

**Hinweis:** Max. zwei Karten  
(Platzgruppe 1-5) pro Coupon.  
Nur online buchbar.  
**Promotionscode:**  
**KATJAKABANOWA**

 **Hamburgische Staatsoper**  
Große Theaterstraße 25  
20354 Hamburg  
[www.staatsoper-hamburg.de](http://www.staatsoper-hamburg.de)

## EXKLUSIV COUPON MÄRZ 2016



## HEUTE ABEND: LOLA BLAU

Chansons und kleine Szenen: heiter, frivol,  
wütend, melancholisch. Kreisler schickt  
seine Titelfigur (herausragend interpretiert  
von Yvonne Disqué) auf eine Achterbahn-  
fahrt der Gefühle.

**Termine:** 13. bis 30.04.16  
– Mittwoch bis Samstag

Ermäßigung:

20 %

**Hinweis:** Karten unter der  
Hotline und an der Tageskasse  
im Schmidt Theater.  
**Stichwort „bei uns“  
angeben.**

 **Hotline:** 040 317788-61  
 **Schmidtchen**  
Spielbudenplatz 21 - 22  
20359 Hamburg  
[www.tivoli.de](http://www.tivoli.de)

## EXKLUSIV COUPON MÄRZ 2016



## HEISSE ECKE

artige Livemusik in einer mitreißenden  
Inszenierung rund um den Kiez-Imbiss  
„Heiße Ecke“.

**Termine:** März bis Mai 2016  
– jeweils Mittwoch, Donnerstag und  
Sonntag

Ermäßigung:

20 %

**Hinweis:** Karten unter der  
Hotline und an der Tageskasse  
im Schmidt Theater.  
**Stichwort „bei uns“  
angeben.**

 **Hotline:** 040 317788-61  
 **Schmidts TIVOLI**  
Spielbudenplatz 27 - 28  
20359 Hamburg  
[www.tivoli.de](http://www.tivoli.de)

## EXKLUSIV COUPON MÄRZ 2016



## EDUCATING RITA

richtens satt ist. Ritas Veränderungen und  
dem Verhältnis zwischen ihr als Schülerin  
und ihm als Lehrer zuzusehen, ist amüsant  
und ergreifend zugleich.

**Termine:** bis 16.04.16  
– Di. bis Sa. jeweils 19:30 Uhr

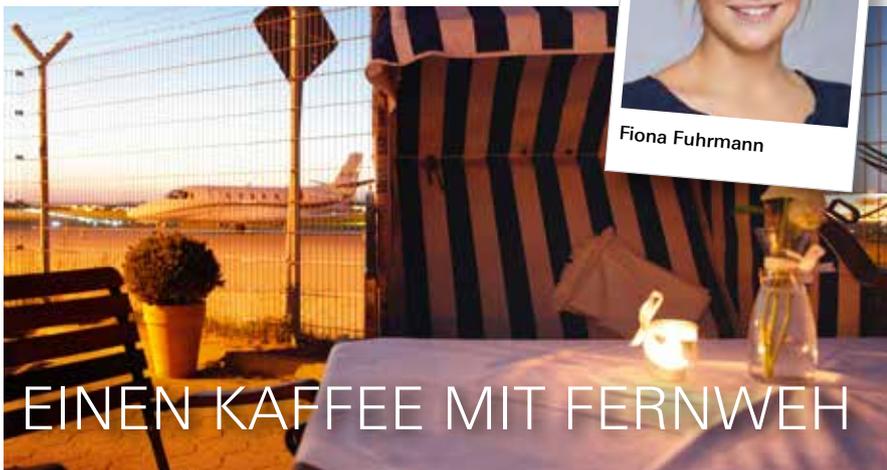
Ermäßigung:

5 €  
(auf reguläre Tickets\*)

**Hinweis:** Tickets unter der  
Hotline erhältlich. **Stichwort**  
**„bei uns“ angeben.**  
\*PK 1+2 in der Abendvorstellung

 **Hotline:** 040 2277089  
(Mo.-Fr. 10-14 Uhr, Mo.-Sa. 15.30-18.30 Uhr)  
 **The English Theatre of Hamburg**  
Lerchenfeld 14  
22081 Hamburg  
[www.englishtheatre.de](http://www.englishtheatre.de)

**MEIN LIEBLINGSPLATZ**



Fiona Fuhrmann

**EINEN KAFFEE MIT FERNWEH**

„Ich finde Flugzeuge sehr interessant und setze mich mit meinem Freund gern in die Cafés **Himmelsschreiber und Coffee to Fly**“, sagt die Auszubildende Fiona Fuhrmann (Wohnungsbaugenossenschaft Gartenstadt Wandsbek eG).

Genießen würden die beiden auch die prima Urlaubsstimmung, die dort aufkomme. Für die Zeit nach ihrer Ausbildung hat sie übrigens einen längeren Aufenthalt in Australien und Neuseeland anvisiert.

**KINO TIPP**

**EIN MANN NAMENS OVE**



**Pedantisch** ist Ove (Rolf Lassgård), nachtragend, ständig mies gelaunt und immer schlecht auf die Menschen in seiner Umgebung zu sprechen. Doch dann zieht eine junge Familie in die Nachbarschaft, die als Erstes seinen heiß geliebten Briefkasten zerstört. Als sich dann noch eine streunende Katze um den Nörgler kümmert, wird plötzlich alles anders. Schon der schwedische Roman war ein Welterfolg und Oves wunderbare Verwandlung dürfte auch auf der Kinoleinwand Furore machen.

**Kinostart: 7. April 2016**

**AUSFLUGS-TIPP**



**BLÜTEN-ZAUBER**

**Die Natur** hat ihre eigene Zeitrechnung, doch um den 15. April herum müsste es so weit sein: Im Alten Land erblühen die Kirschen und locken Hamburger und Touristen in ein farbenprächtiges Blütenmeer. Ab Mai beginnt dann die Apfelblüte. Das Blütenfest mit der Krönung der Blütenkönigin und vielen weiteren Attraktionen feiert Jork in diesem Jahr am 7. und 8. Mai.

**Anfahrt vom Hauptbahnhof mit der S3 nach Buxtehude, dann mit dem Bus 2031 bis Jork, Marktplatz. Infos: [www.tourismus-altesland.de](http://www.tourismus-altesland.de)**

**RESTAURANT TIPP**

**KLEIN, ABER FEIN**

**Der Kleine Speisesaal** mit seinen 40 Plätzen im Innenraum und weiteren 40 auf der Terrasse bietet einen bunten Mix aus regionaler Küche und mediter-

ranen Spezialitäten. Auch asiatische Einflüsse werden hier gern aufgenommen und geschickt integriert. Frischer Fisch, Fleischprodukte aus der Region und selbstverständlich Obst und Gemüse aus regionalem Anbau bilden die Basis für die wechselnden Gerichte. Besonders beliebt: angebratener Thunfisch mit schwarzem Sesam mit Wasabi-Creme (13,50 €) und Tagiatelle mit Rinderfilet und grünem Pfeffer (13,50 €).



**Kleiner Speisesaal**  
**Dorotheenstraße 33**  
**22301 Hamburg**  
**Telefon 040 30330331**  
**[www.kleinerspeisesaal.de](http://www.kleinerspeisesaal.de)**  
**Öffnungszeiten der Küche:**  
**Mo.- Fr. 12 - 22 Uhr**  
**Sa. 16 - 22:30 Uhr**  
(So. und feiertags geschlossen)

**Hamburgs Himmel** ganz nah sein – das kann man nur in dieser Bar in den Tanzenden Türmen.

**Clouds Bar**  
**Reeperbahn 1, 20359 Hamburg,**  
**[www.clouds-hamburg.de](http://www.clouds-hamburg.de)**

**Hier wird um Trödel,** Nippes, Hausrat und Second-Hand-Kleidung gefeilscht: Samstag, 2. April, 6-15 Uhr.

**Flohmarkt Horner Rennbahn**